Nr. — 247. Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 30. Mai 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Juni auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Zur Wahl.

Daß die französisch-russische Verbrüderung, wenn auch zur Zeit weniger auf materiellem Gebiete, doch um so üppiger im Reich des Gedankens, florirt, zeigt die rührende Uebereinstimmung der chauvinistischen und panslavistischen Politiker in Beurtheilung des deutschen Reichstagswahlfeldzuges. Sie rechnen schon jetzt mit dem von ihnen als sicher angenommenen Siege der jedem Opfer für die Sache des Vaterlandes abgeneigten Koalition Richter-Lieber-Bebel und rüsten sich, denselben für ihre Zwecke auszunutzen. Frankreich braucht zur Verwirklichung seiner Zukunftspläne vor Allem einer starken Regierung nebst einer unbedingt zuverlässigen gouvernementalen Kammermehrheit, und es ist gewiß kein Zufall, daß eben jetzt, acht Wochen vor dem Ablauf des Mandats der jetzigen Deputirtenkammer, die Aktien des so lange abseits gebliebenen Exministers Constans im raschen Steigen begriffen sind. Die Panslavisten ihrerseits wünschen eine Forcirung der Orientfrage, und wer sich auf die Deutung gewisser Symptome des Entwickelungsprozesses im europäischen und asiatischen bezw. afrikanischen Orient versteht, der erkennt unschwer, daß dieselben auf einen Kalkul eingerichtet sind, in welchem Deutschland als beachtenswerther Faktor eine gegen früher bedeutend reduzirte Rolle spielt. Und alles das, weil unsere guten Freunde zur Rechten wie zur Linken sich überzeugt halten, Deutschland werde sich im Verfolg der durch die Reichstagsauflösung akut gewordenen inneren Krise in eine unabsehbare Kette von Wirrnissen und Konflikten verwickeln, die seine internationale Geltung schließlich bis auf Null herabdrücken müssen. Dabei bleibt indessen die Phantasie des auf den Niedergang von Deutschlands Größe spekulirenden Auslandes keineswegs stehen. Sie sagt sich, Deutschland könne nur so lange ein begehrenswerther und schätzbarer Bundesgenosse seiner Freunde sein, als es die Macht und den Willen besitze, die Stellung festzuhalten, zu welcher es in den Tagen seiner höchsten nationalen Kraftentfaltung aufgestiegen. Ein Staatswesen, das vollauf mit Meisterung seiner inneren Wirren beschäftigt sei, dessen Regierung bei Pflege der vitalsten Interessen des Reichs von der Mehrheit der Wähler im Stich gelassen werde, könne keinenfalls das gleiche Maß internationalen Kredites und Prestiges beanspruchen, als daß seine bisherigen Bundesgenossen in derselben Weise wie bisher der politischen Führung Deutschlands sich anschließen sollten. Kurz, wenn auch nicht zwischen heute und morgen, so doch binnen einer absehbaren Frist, sieht man an der Seine und Newa dem Ende des Dreibundes entgegen, d. h. des vornehmsten Bürgen der Erhaltung des an den internationalen status quo gebundenen Weltfriedens. Natürlich hängt man diese seine Hoffnungen nicht an die große Glocke, aber im vertrauten Freundeskreise giebt man ihnen desto unverhüllteren Ausdruck und ist dort wenig erbaut von dem frenetischen Jubel, mit welchem die Fanatiker den extremen Richtungen jeder neuen Kraftleistung derer um Lieber-Richter-Bebel zujauchzen. Eigentlich eine überflüssige Vorsicht angesichts der in Deutschland grassirenden politischen Verbohrtheit, welche es z. B. in der Reichshauptstadt fertig bringt, den bekannten Herrn Baumbach „gegenüber den hetzmäßigen Angriffen der politischen Gegner den Ausdruck der innigsten Hochachtung, Verehrung und Anhänglichkeit kund zu geben." Ganz dasselbe Vertrauensvotum könnten Russen und Franzosen zu Gunsten der mehrgenannten, auf Verwerfung der Militärvorlage hinarbeitenden oppositionellen Wahlkoalition abgeben!

Deutschland.

△ **Berlin**, 29. Mai. Das Abgeordnetenhaus wird morgen seine Sitzungen wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung der morgenden Sitzung steht zunächst die Interpellation des Grafen Douglas über den Stand der Cholera und die Berathung der Denkschrift bezüglich der Choleraepidemien. Wie offiziös erklärt worden ist, beabsichtigt die Regierung die Vertagung der Besprechung der Interpellation zu empfehlen, weil Kultusminister Dr. Bosse durch seine Erkrankung behindert ist, die Interpellation zu beantworten. Da der zweite Punkt der Tagesordnung mit dem ersten im Zusammenhange steht, dürfte auch dieser Punkt von der Tagesordnung abgesetzt werden. Die Sitzung wird somit nur kurze Zeit in Anspruch nehmen.

Wie nachträglich bekannt wird, äußerte Se. Majestät der Kaiser bei dem Besuche in Muskau auf das Bedauern des Grafen Arnim-Muskau über den strömenden Regen: „Wenn ich bis auf die Haut naß werden müßte, würde ich mich über den Regen freuen nach der langen Dürre, denn die Landwirthschaft hat ihn dringend nöthig. Unter diesen Umständen ist dies das richtige Kaiserwetter!"

Dem „L.-A." wird aus Düsseldorf folgende Mittheilung gemacht, welche das Blatt unter aller Reserve wiedergiebt: „Heute kam der kommandirende General des 7. Armeekorps, von Albedyll, hierselbst an und befahl sämmtliche Offiziere der Garnison zu einer großen Parole. Auf derselben nahm der General zur allgemeinen Ueberraschung von den Offizieren Abschied. Es ist daher unzweifelhaft, daß General von Albedyll sein Abschiedsgesuch eingereicht hat und daß die Bewilligung desselben nahe bevorsteht, wenn sie nicht schon erfolgt ist."

Der Prinz-Regent von Braunschweig wird mit Gemahlin in den nächsten Tagen von Blankenburg a. H. nach Berlin kommen, um an der in Berlin und Potsdam stattfindenden großen Frühjahrsparade theilzunehmen.

Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, ist im kaiserlichen Gesundheitsamt die Reichs-Cholera-Kommission unter Hinzuziehung auswärtiger außerordentlicher Mitglieder des Gesundheitsamtes zu einer Sitzung zusammentreten.

Es ist die ausgesprochene Absicht des Kaisers, den neuen Reichstag in Person zu eröffnen. Die Eröffnung dürfte wieder, und zwar nach längerer Pause zum ersten Male, im Weißen Saale des königlichen Schlosses erfolgen, und das Publikum, so weit der Platz ausreicht, Zutritt zu dem Eröffnungsakt erhalten. Daß der Kaiser im Juli eine mehrwöchentliche Erholungsreise antreten wird, steht fest. Ueber das Ziel und die Dauer sind noch alle Bestimmungen vorbehalten. Die Kaiserin wird den Kaiser nicht begleiten.

Den Distanzmarsch „Berlin-Wien" haben heute früh 15 Dauerläufer angetreten.

** Die Vorbereitungen zur Einführung der Sonntagsruhebestimmungen für Industrie und Handwerk werden in den einzelnen zuständigen Behörden eifrig gefördert. Soweit Bundesrath und Reichsbehörden dabei betheiligt sind, ist der gegenwärtige Stand der Arbeiten bekannt. Aber auch die Regierungen der Einzelstaaten sind an der Ausführung betheiligt und bereiten die hierzu nothwendigen Maßnahmen vor. So wird bekannt, daß der preußische Handelsminister, nachdem er schon einmal im Januar d. Js. die Bezirksregierungen zu Gutachten in der erwähnten Sonntagsruhefrage aufgefordert hat, neuerdings nochmals eine Untersuchung auf diesem Gebiete vorzunehmen angeordnet hat. Die Kompetenzabgrenzung zwischen Bundesrath und Einzelregierungen ist folgende. Der Bundesrath kann Ausnahmen von den allgemeinen Sonntagsruhebestimmungen auf Grund des § 105d für solche Gewerbe bezw. Betriebe zulassen, in denen Arbeiten vorkommen, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung oder einen Aufschub nicht gestatten, sowie für Saisonindustriebetriebe. Die Ausnahmegestattung für Gewerbe, deren Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, sowie für mit Wind oder unregelmäßiger Wasserkraft arbeitende Betriebe ist den höheren Verwaltungsbehörden auf Grund des § 105e vorbehalten. Um die erstere dieser beiden Kategorien von Betrieben handelt es sich denn auch bei der erwähnten vom preußischen Handelsminister angeordneten Untersuchung. Insbesondere sollen die Ausnahmen für Kunst- und Handelsgärtnereien, Wasserversorgungsanstalten, Konditoreien, Fleischereien, Barbier- und Friseurgewerbe, Badeanstalten, Buchdruckereien, photographische Anstalten, Molkereien, Eisfabrikation, Mineralwasserfabriken festgestellt werden. Man wird gut thun, sich stets der Kompetenzabgrenzung zwischen Bundesrath und Einzelregierungen bewußt zu bleiben, damit nicht etwa für einzelne Gewerbe an die letzteren Forderungen gerichtet werden, die diese garnicht zu erfüllen im Stande sind, die vielmehr nur der Bundesrath bewilligen kann.

— Auf die denkbar korrekteste Weise hat sich Herr Professor Gneist gegenüber dem internationalen Interviewer Hermann Bahr benommen. Er hat sich auf gar keine Unterredung mit ihm über den Antisemitismus eingelassen, sondern ihm unter dem 29. April d. J. folgenden Brief zugehen lassen:

„Sehr geehrter Herr! Als alter Parlamentarier habe ich mich jederzeit zu unserem verfassungsmäßigen Grundsatz bekannt: „Die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgesellschaften und der gemeinsamen Religionsübung wird gewährleistet. Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse." Zu diesem Grundsatz der heutigen zivilisirten Nationen bekenne ich mich noch und halte mich verpflichtet, dafür einzutreten, wo er verletzt wird.

Seit einem halben Jahrhundert in richterlichem Beruf thätig, halte ich es für meine Pflicht, für das verletzte Recht des schwächeren Theiles einzutreten, sobald ich dazu veranlaßt bin, insbesondere auch in der Presse und im politischen Leben der Wahrheit und dem Recht zur Geltung zu verhelfen gegen vorsätzliche Entstellung und Verleumdung.

Als alter Politiker habe ich die Erfahrung gemacht, daß der Appell an den gemeinen Sinn der Menge zum Zwecke des Stimmenfangs nur kurzlebige Erfolge erzielt, welche in keinem Verhältniß stehen zu den nachhaltigen Verlusten der Partei, die sich zu solchen Verbrüderungen verleiten läßt.

Dies sind die nächstliegenden Gründe, aus denen ich dem Vereine zur Abwehr des Antisemitismus beigetreten bin und darin mitwirke, so weit es meine Kräfte erlauben. Genehmigen Sie die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung, mit welcher ich mich empfehle

Ihr ergebener
R. v. Gneist.

** Innerhalb der Staatsregierung sind allgemeine Verhandlungen darüber im Gange, unter welchen Umständen den nach dem Dienstaltersprinzip im Gehalt aufrückenden Beamten bei Versetzungen und Beförderungen die in der vorigen Beamtenklasse zugebrachte Dienstzeit zu einem Theile anzurechnen sei. Hierbei ist auch der Grundsatz in Erörterung gezogen worden, daß die in einer Beamtenklasse einmal erreichte Gehaltsstufe und die in dieser Stufe zugebrachte Dienstzeit auch in der neuen Beamtenklasse, welche dieselbe Gehaltsstufe hat, berücksichtigt und angerechnet werden möge.

— Eine für die gesammte Presse wichtige Entscheidung in Sachen des Zeugnißzwanges bei Preßvergehen fällte am 8. Mai d. Js. der Strafsenat des königlichen Kammergerichts zu Berlin. Die Strafkammer des Landgerichts zu Potsdam hatte am 7. April d. Js. die Schriftsetzerlehrlinge Adolf Chemnitz und Karl Rottstock, welche in der Buchdruckerei der „Potsdamer Nachrichten" thätig sind, durch Beschluß in je 50 Mark Ordnungsstrafe eventl. 10 Tage Haft wegen unberechtigter Zeugnißverweigerung genommen, weil sie, gestützt auf die neuere Reichsgerichtsentscheidung der zufolge bei Beleidigungen durch die Presse die Setzer eines inkriminirten Artikels mit verantwortlich gemacht werden können, ihre Aussage darüber, ob ihnen der Verfasser eines beleidigenden Artikels bekannt sei, verweigerten. Auf die Beschwerde der beiden Lehrlinge hat nun das Kammergericht den Beschluß der Strafkammer aufgehoben, indem es ausführt, daß die Beschwerdeführer im Hinblick auf die fragliche Reichsgerichtsentscheidung wohl berechtigt gewesen seien, auf Grund des § 54 der Strafprozeßordnung (Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung im Falle der Beantwortung der Fragen) das Zeugniß zu verweigern. Die Konsequenz dieses Beschlusses ist die, daß in Zukunft zur Ermittelung des Verfassers eines Zeitungsartikels, in welchem eine strafbare Handlung erblickt wird, nicht mehr das Personal der Druckerei wird herangezogen werden können.

** In Italien dürfte nicht unbemerkt bleiben, was der „Standard" über die Entsendung russischer Instruktionsoffiziere nach Abessynien mittheilt, zumal gleichzeitig bekannt wird, daß auch Frankreich eifrig die Fortsetzung freundschaftlicher Beziehungen zu jenem afrikanischen Reiche pflegt, welches für die italienische Nachbarschaft bisher immer nur Feindseligkeit bewiesen hat. Am 23. vorigen Monats traf der Gouverneur der abessynischen Provinz Harrar, Ras Makonnen, mit größerem Gefolge in der französischen Kolonie Obok ein, woselbst er sich acht Tage aufhielt, um mit dem französischen Gouverneur Lagarde die beiderseitigen handelspolitischen Verhältnisse zu regeln. Ras Makonnen überbrachte außerdem noch die Grüße des Kaisers Menelik für den Präsidenten Carnot nebst dem Wunsche, daß die angenehmen beiderseitigen Grenzbeziehungen stets fortdauern möchten.

— Das königliche Bezirkskommando Berlin I und II erläßt folgende Bekanntmachung:

Diejenigen Invaliden vom Feldwebel abwärts, welche in Berlin wohnhaft, auf Grund des Militär-Pensions-Gesetzes vom 27. Juni 1871 anerkannt sind und den folgenden Bestimmungen entsprechen: 1. die Kriegszulage gemäß § 71 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 beziehen; oder 2. die Zulage für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins gemäß § 76 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 bezw. § 12 des Gesetzes vom 4. April 1874 beziehen, am Kriege 1870—71 oder an einem Kriege vor 1870—71 Theil genommen haben oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen invalide geworden sind (Marine) und sich nicht im Genusse einer Verstümmelungszulage gemäß § 72 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 befinden; oder 3. auf Grund der §§ 84 und 85 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 einer Klasseneinschränkung hinsichtlich des Pensionsbezuges unterliegen, das heißt eine niedrigere Pension beziehen, als dem Grade ihrer Erwerbsunfähigkeit entspricht — es sind dies solche Invaliden, welche bereits dauernd anerkannt waren und denen später in Folge ihres Antrages eine Pensionserhöhung zu Theil wurde, oder nicht zu Theil werden konnte, weil die ärztliche Untersuchung nur eine Steigerung der Erwerbsunfähigkeit um eine Stufe ergeben hatte, während eine Steigerung um zwei Stufen zur Pensionserhöhung erforderlich war bezw. diejenigen Invaliden, welche erst nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Militärdienst anerkannt worden sind — haben sich alsbald bei den Bezirks-Kommandos zu melden. Die Meldungen haben mündlich an Wochentagen von 9—2 Uhr unter Vorlegung der Militärpapiere und des Pensions-Quittungs-Buches von den Mannschaften der Garde, Marine, sämmtlicher Spezialwaffen und Krankenträger auf Zimmer Nr. 1 und von den Mannschaften der Provinzial-Infanterie auf Zimmer Nr. 2 des Landwehr-Dienstgebäudes, Kaiser Franz-Grenadier-Platz Nr. 11—12, Erdgeschoß zu erfolgen. Anträge an das Kriegsministerium in dieser Angelegenheit sind seitens der Betheiligten zunächst nicht zu stellen.

— Dr. Franz Graf Matuschka, einer der zwölf Zentrums-Abgeordneten, welche für den Antrag Huene stimmten, erklärt in einer Zuschrift an die „Kreuz-Ztg.": „Die Schwenkung des Zentrums zu einer demokratisch-oppositionellen Partei mag mitmachen wer will: für mich als grundkonservativen Mann ist ein ferneres Verbleiben in dieser Fraktion ausgeschlossen! Möchte auch das katholische Volk sich dreimal besinnen, bevor es sich rückhaltlos einer Führung preisgiebt, die unter vielen schönen Phrasen schließlich doch nur die Geltendmachung der eigenen Person und kleinlicher Herrschaftsgelüste bezweckt und die Sache, der sie zu dienen vorgiebt, mitsammt dem Vaterlande zu Grunde richtet!"

— Aus dem amtlichen Berichte über die Arbeiterfragen in den Vereinigten Staaten von Amerika geht hervor, daß die Agitation für einen kürzeren Arbeitstag dort 1832 begann. Im Jahre 1834 fand eine Prozession in Newyork statt, bei welcher Gelegenheit die Fahnen und Banner die Inschrift trugen: „10 Arbeitsstunden des Tages". Im Jahre 1840 wurde dieser zehnstündige Arbeitstag von dem Präsidenten van Buren in allen öffentlichen Anstalten eingeführt und von vielen Privatpersonen angenommen. Von 1845—1852 wurde eine Agitation zu Gunsten der Verminderung der Arbeitsstunden in Massachusetts unterhalten, und die Arbeitgeber willigten zuletzt ein, die Zeit von 68 Stunden wöchentlich auf 66 zu reduziren. Im Jahre 1869 wurde das Gesetz eines achtstündigen Arbeitstages für Regierungsbeamte angenommen. Obwohl heute noch gültig, blieb es thatsächlich unbeachtet. Erst in den Jahren 1886 und 90 errangen die Anhänger eines achtstündigen Arbeitstages einen dauernden Erfolg. In den Fabriken ist der zehnstündige Arbeitstag üblich geworden, anstatt eines elf- oder zwölfstündigen. In allen zum Bauhandwerke gehörigen Zweigen herrscht jetzt ein neun- und zehnstündiger Arbeitstag. — Diese Ergebnisse sind mehr durch die Anstrengungen seitens der organisirten Arbeiter als durch Gesetze bewirkt worden. In Newyork besteht der gesetzliche Arbeitstag jetzt aus 8 Stunden. In Connecticut bildet dieselbe Stundenzahl den Arbeitstag, wenn kein anderes Uebereinkommen in Bezug darauf getroffen worden. In Neu-Mexiko ist der Werth der täglichen Arbeit auf 4 Dollars festgesetzt worden. Maine, Michigan, Minnesota und Nebraska haben den zehnstündigen Tag, aber die Zeit kann durch Uebereinkunft beliebig bestimmt werden. Wo immer der Arbeitstag gesetzlich bestimmt ist, werden Extrastunden, während welchen gearbeitet wird, auch besonders bezahlt. In Georgia ist der gesetzliche Arbeitstag von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang für alle Personen von 21 Jahren, aber in der Mehrheit der Staaten, die gesetzlich die Arbeitsstunden geregelt, gelten 10 tägliche Arbeitsstunden. — Wo viele Frauen und Kinder arbeiten finden die Arbeitgeber es gerathen, die Fabriken nach zehn Stunden zu schließen.

Nordkirchen, 29. Mai. Die gestern hier unter dem Vorsitz des Freiherrn von Schorlemer-Alst stattgehabte und von etwa 800 Personen besuchte Versammlung des „Westfälischen Bauern-Vereins" erklärte sich mit Schorlemer-Alst solidarisch.

Wilhelmshafen, 29. Mai. Der Dampfer „Aglaia" mit der abgelösten Besatzung der Korvetten „Alexandrine" und „Arkona" traf gestern Abend hier ein.

Kulmsee, 29. Mai. Eine große Versammlung der Konservativen und Gemäßigtliberalen aus dem Kreise Kulm-Thorn-Briesen stellte Landrath Krahmer-Thorn auf.

Köln, 29. Mai. Die „Kölnische Zeitung" meldet: Nach Belgrader Privat-Telegrammen deutscher Blätter sollte sich Se. Majestät der Kaiser beim Empfang des serbischen Spezialgesandten Oberst Pantelitsch geäußert haben: „Schneidiges Unternehmen des jungen Königs, dem meine vollen Sympathien gehören; das hat Alles geklappt wie auf dem Exerzierfelde". Dieser Nachricht gegenüber kann die „Kölnische Zeitung" feststellen, daß sich Se. Majestät der Kaiser weder dem Sinne noch den Worten nach in solcher oder ähnlicher Weise ausgesprochen hat.

Hamburg, 29. Mai. Die Cholerakommission des Senats macht unter dem gestrigen Datum folgende Mittheilung: Ein in der Neustadt wohnhafter Komtoirbote, welcher seit 8 Tagen an leichten Durchfällen litt, hat sich am Sonnabend, den 27. Mai, Morgens, wegen Erscheinungen von Cholera in ärztliche Behandlung gegeben und ist noch am Nachmittag desselben Tages gestorben. Die bakteriologische Untersuchung hat heute Cholera als Todesursache ergeben.

München, 29. Mai. Die Generalversammlung der deutschen Tonkünstler ertheilte dem Vorstande Decharge und wählte den bisherigen Vorstand größten Theils wieder, darunter Loßmann-Charlottenburg, Mehrkens-Hamburg, Dräseke und Kahnt-Dresden, Wüllner-Köln, Klughardt-Dessau und H. v. Bülow. In den Vorstand wurden neu gewählt: Kretzschmer-Leipzig, d'Albert-Coswig, Weingaartner und Ochs-Berlin, Kellermann und Levy-München. Den Ort der nächsten Versammlung bestimmt das Direktorium; vorgeschlagen ist Mainz.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 29. Mai. Bei der feierlichen Dekorirung des Bürgermeisters der Prager Vorstadt Smichow, des Altczechen Elbenicky, mit dem Franz-Josef-Orden, hob der Bezirkshauptmann die Verdienste Elbenickys um das friedliche Zusammenleben der Deutschen und Czechen in Smichow hervor. Der Bürgermeister Elbenicky betonte das musterhafte und friedliche Zusammenwirken der Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität und Konfession, und der deutsche Stadtrath Richter versicherte, die Auszeichnung des Bürgermeisters habe auch unter den Deutschen Smichows wahre Befriedigung hervorgerufen.

Brünn, 29. Mai. Gestern verursachten die Sozialdemokraten in einer christlich-sozialen Generalversammlung arge Störungen, die ersteren drangen massenhaft in die Versammlung ein und unterbrachen wiederholt die Redner Graf Stolberg, Baron Dipauli und Morsey durch riesigen Lärm und Absingen des Arbeiterliedes. Die christlich-sozialen Führer verhandelten schließlich mit den Sozialdemokraten und appellirten an deren Anständigkeit, worauf Ruhe eintrat. Doch als Morsey für die konfessionelle Schule sprach, erhob sich neuerdings ein kolossaler Tumult. Die Versammlung wurde darum einem raschen Ende zugeführt. Zum Schluß ertheilte Bischof Bauer den päpstlichen Segen, die Christlich-Sozialen knieten dabei nieder, während die Sozialdemokraten abermals das Arbeiterlied anstimmten und stehend zu Ende sangen. Unter großer Aufregung ward die Versammlung geschlossen.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. In dem Ministerrath theilte der Unterstaatssekretär Delcassé eine Depesche des Generalgouverneurs von Indochina Lanessan mit, wonach Khone am 22. ds. durch eine französische Abtheilung fast ohne Kampf entsetzt worden wäre. Khone hatte mehrere Angriffe auszuhalten. Die Angreifenden, die zum größten Theil aus Laos bestanden und von siamesischen Mandarinen geführt waren, hatten mehrere Todte und Verwundete, französischerseits waren drei Tirailleure verwundet. Zur Zeit herrscht vollständige Ruhe. Es sind Maßregeln getroffen, damit Khone in Zukunft vor einem Handstreiche gesichert sei.

Heute Morgen fand in der russischen Kirche ein Festgottesdienst aus Anlaß des Krönungstages des Zaren statt. Der Präsident Carnot und verschiedene Minister hatten Vertreter geschickt.

Paris, 26. Mai. Die „France" kann schon fast drei Dutzend Abgeordnete aufzählen, welche Lust zeigen, von dem öffentlichen Leben zurückzutreten und sich nicht wieder wählen zu lassen — vielleicht weil die Trauben zu hoch hängen. Unter diesen befinden sich weitaus die meisten Boulangisten, Alfred Naquet nicht minder als Maurice Barres, Laisant, Francis Laur und Mermeix; ferner der streitbare Royalist Baudry d'Asson, die Bonapartisten Eschasseriaux und Jolibois; der ehemalige Kunstminister Antonin Proust, den Panama verstimmt hat, Joseph Reinach, der sich seit dem Tode seines Schwiegervaters des Barons Reinach, in einer unangenehmen Lage befindet, und die Sozialisten Dumay und Toni Revillon, beide Vertreter des 20. Pariser Arrondissements.

Zu Ehren des Generals Dodds, der in den ersten Tagen der nächsten Woche erwartet wird, rüstet sich die Stadt Toulon auf große Festlichkeiten. Es hat sich ein Komitee von Marine-Offizieren und Turnern gebildet, welche die Leitung übernehmen und dem General eine Bronze-Statue überreichen wollen. Die sozialistische Minderheit des Gemeinderaths von Toulon war der Betheiligung der Munizipalität an den Festlichkeiten abgeneigt und wußte es wenigstens durchzusetzen, daß dem General Dodds das ihm zugedachte Ehrenbürgerrecht nicht ertheilt, er auch nicht in einer feierlichen Sitzung auf dem Stadthause empfangen wird, doch werden der Maire und seine Adjunkten bei seinem Empfange zugegen sein.

Paris, 27. Mai. Der „Matin" veröffentlicht ein Telegramm aus Petersburg, nach welchem deutsche Hafenarbeiter bei Libau ein Dynamit-Attentat begangen haben sollen. Die Besitzerin des betreffenden Hauses wurde schrecklich verstümmelt, und zwei Knechte derselben wurden getödtet. Das Attentat soll ein Racheakt gegen die Frau gewesen sein, welche sich geweigert hat, die für sozialistische Zwecke (?) verlangte Summe zu zahlen.

„Libre Parole" macht die Mittheilung, daß Drummond bei den nächsten Wahlen als Kandidat des 16. Arrondissements in Paris werde aufgestellt werden.

Italien.

Auf dem Schlachtfelde von Palestro, wo am 31. Mai 1859 Piemontesen und Franzosen siegreich gegen die Oesterreicher fochten — das Treffen von Palestro war das Vorspiel der Schlacht bei Magenta — ist gestern unter Entfaltung großen militärischen Pomps ein Beinhaus eingeweiht worden, in welchem die Gebeine der bei Palestro gefallenen Italiener, Franzosen und Oesterreicher ihre letzte Ruhestätte haben sollen. Der feierlichen Einweihung des Beinhauses wohnten der Herzog von Aosta als Vertreter des Königs bei, ferner der französische General Fabre, der österreichische Oberst Pott, Abordnungen des Parlaments, der Armee, der Marine und der Behörden, Arbeiter- und Militärvereine, sowie eine große Menschenmenge. Es sprachen zunächst der Senator Cavallini, Oberst Faccio und der Deputirte Cavallini, letzterer brachte ein Hoch auf Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien aus. Dann hielt General Fabre, welcher seiner Zeit selbst bei Palestro kämpfte, in französischer Sprache eine Rede, in welcher er die Sympathien betonte, denen die Waffenbrüderschaft der Italiener und Franzosen bei allen Angehörigen dieser beiden Nationen begegne. Die Feier sei ergreifend, weil sie beweise, daß man nicht blos die tapfern Gefallenen ehre, sondern auch die Gefühle der Brüderlichkeit bewahre. Die Feier sei aber für Frankreich auch ein Beweis, daß die Italiener sich der Vergangenheit zu erinnern wissen und Frankreich dankbar seien. Der österreichische Oberst Pott, welcher zuerst italienisch und dann französisch sprach, dankte für die Ehren, die den auf dem Schlachtfelde gefallenen Oesterreichern erwiesen worden seien. Dies beweise einen großen Fortschritt der Zivilisation. Damit war die Feier beendet.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Mai. Der Marineattachee bei der deutschen Botschaft, Korvetten-Kapitän von Kries, ist gestern in Surbiton im Hause seines Onkels Romer gestorben.

London, 29. Mai. Der Professor der Astronomie an der Universität, Charles Pritchard ist gestorben.

London, 29. Mai. Den Engländern wird der aufreizende Ton der egyptischen Presse unbequem, man verlangt energisches Einschreiten gegen dieselbe. „Riaz Pascha", sagt die „Times", „wäre längst vorgegangen, wenn er von seinen Kollegen im Ministerium unterstützt würde; leider seien die Beziehungen der Minister unter einander nicht durchweg freundliche. Die sogar die Sicherheit der Europäer gefährdende Preßhetze wird hier auf eine wohlorganisirte Aktion Frankreichs zurückgeführt und dadurch nur mehr und mehr die Ansicht von der Unmöglichkeit der Räumung Egyptens befestigt."

In einer Pariser Korrespondenz der „Times" wird Graf Montebello, der sich im vorigen Jahre in Petersburg dem Zaren nicht zu nähern vermocht habe, als muthmaßlicher Nachfolger Waddingtons in London bezeichnet. Mit Bezug auf das französische Geschrei, nach London müsse ein Botschafter geschickt werden, welcher eine energische Sprache zu führen verstehe, erklärt derselbe Artikel, daß in der Diplomatie das allzu energische Auftreten gewöhnlich der Anfang vom Ende sei und daß ein solcher Botschafter sich vermuthlich bald außerhalb Englands befinden würde. Durch die bekannten französchen Taktlosigkeiten sei die Stellung des künftigen französischen Botschafters in London bereits jetzt eine schwierige geworden.

Rußland.

Petersburg, 29. Mai. Der Kaiser von Rußland ist in Begleitung der kaiserlichen Familie gestern Abend von Moskau nach Petersberg abgereist. Die Blätter veröffentlichen die Worte, welche der Kaiser an die Deputationen, die ihn in Moskau begrüßten, gerichtet hat. Dieselben berührten die Politik nicht.

Rumänien.

Cettinje, 29. Mai. Zwischen Bewohnern von Skutari und einer Schaar Miriditen kam es zu einem Zusammenstoß, bei welchem 5 Personen getödtet wurden. Der Vali und eine Truppenabtheilung haben sich nach dem Thatorte begeben.

Serbien.

Belgrad, 28. Mai. Ein Ukas des Königs ordnet an, daß die Morawa-Artillerie und das dritte Kavallerie-Regiment von jetzt ab den Namen „König Alexander I." und das elite Infanterie-Regiment für immer den Namen „Königin Natalie" führen soll.

Die Wahlagitation der radikalen und der Fortschrittspartei gestaltet sich äußerst lebhaft. Die Liberalen haben beschlossen, um die Fortschrittler zu schwächen, eventuell für die Radikalen zu stimmen.

Aus der Umgegend von Nisch, Stalac und Grejac werden große Ueberschwemmungen in Folge eines Wolkenbruchs gemeldet, der Verkehr ist unterbrochen, sieben Personen büßten das Leben ein, der Schaden am Saatenbestand ist sehr beträchtlich. Amtliche Nachrichten liegen noch nicht vor.

Belgrad, 29. Mai. Der amtliche Saatenstandsbericht konstatirt, mit Ausnahme der Drina-Gegend, wo fortdauernde Dürre, eine Besserung des Saatenstandes in Folge eingetretenen Regenwetters.

Amerika.

Washington, 29. Mai. Die Bundesregierung protestirt gegen die an Bord des Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Dampfers „Fürst Bismarck" erfolgte Verhaftung des flüchtigen Kassirers der russischen Reichsbank in Wilna, weil der „Fürst Bismarck" neben der deutschen auch die amerikanische Flagge führe und ein Auslieferungsvertrag zwischen Rußland und der Union bis jetzt noch nicht abgeschlossen sei.

Newyork, 29. Mai. Der Berichterstatter des Washingtoner „Sun" meldet, der Konsul der Vereinigten Staaten in China, Ashton, habe sich geäußert, China habe bereits den Staatssekretär des Auswärtigen Gresham benachrichtigt, daß alle Beziehungen zu der Union abgebrochen und alle in China weilenden Amerikaner ausgewiesen werden würden, falls die Maßnahmen zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Ausweisung der

nichtregistirten Chinesen ergriffen würden, der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern würde gleichfalls aufhören.

Newyork, 29. Mai. Der Berichterstatter der Washingtoner „Sun" meldet, der Konsul der Vereinigten Staaten in China, Ashton habe sich geäußert, China habe bereits den Staatssekretär des Auswärtigen Gresham benachrichtigt, daß alle Beziehungen zu der Union abgebrochen und alle in China weilenden Amerikaner ausgewiesen werden würden, falls die Maßnahmen zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Ausweisung der nichtregistrirten Chinesen ergriffen würden; der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern würde gleichfalls aufhören.

Australien.

Melbourne, 28. Mai. In einer Konferenz der Premierminister der australischen Kolonien wurde beschlossen, einen Gesetzentwurf vorzubereiten, durch welchen ein einheitliches System für die australischen Banken geschaffen und die Emission von Bankbillets beschränkt werden soll.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Mai.

* Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts standen gestern der Büchsenmacher Gustav Stock aus Grabow und der Redakteur Fritz Herbert von hier wegen Beleidigung. Im August vorigen Jahres wurde der Erstangeklagte, weil er ohne Erlaubniß für streikende Genossen Gelder gesammelt, in Grabow verhaftet, wobei der Gendarm Bamberg bemerkt haben soll, er sperre S. ein, weil derselbe Sozialdemokrat sei, gegen diese müsse er scharf vorgehen. Während dann später der Verhaftete zur Vorführung beim Amtsgericht hierher transportirt wurde, sollte B. über die Stettiner Rechtsanwälte beleidigende Aeußerungen gethan haben. Stock brachte die geschilderten Vorgänge in einer Versammlung der Metallarbeiter zur Sprache, wodurch dieselben im Sitzungsbericht und demnächst zugleich mit letzterem im „Volksboten" Aufnahme fanden. Die Angeklagten traten gestern einen umfangreichen Wahrheitsbeweis an, welchen das Gericht bezüglich des ersten Punktes der Anklage für gelungen erachtete. In Betreff der angeblich gefallenen beleidigenden Aeußerungen über hiesige Rechtsanwälte sei hingegen ein non liquet auszusprechen. Demgemäß lautete das Urtheil, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, auf Freisprechung.

Dieselbe Strafkammer verhandelte ferner gegen den Gärtner Paul Ueckert aus Gumnitz bei Falkenwalde, welcher der gewerbsmäßigen Wilddieberei beschuldigt war. Der Angeklagte räumte ein, im verflossenen Jahre zu vier verschiedenen Malen fremdes Wild, nämlich 2 Rehböcke, eine Ricke und einen Hasen geschossen zu haben. Zu seiner Entschuldigung führte er an, es sei ihm unmöglich gewesen, mit dem Gehalt auszukommen, auch behauptete er, der Gutspächter hätte ihm erlaubt, Wild zu schießen. Das Gericht konnte nach der stattgehabten Beweisaufnahme dieser letzteren Angabe keinen Glauben schenken, jedoch fand dasselbe keinen Grund, über das niedrigste Strafmaß gegenüber dem bisher unbescholtenen Angeklagten hinauszugehen. Demgemäß lautete das Urtheil auf 3 Monate Gefängniß und Einziehung des Gewehres.

Zur Stettiner Wahl.

Wir werden um Aufnahme des folgenden Artikels gebeten:

Die Sonntagsnummer des „Stettiner Tageblatts" enthielt eine Zuschrift, in der die Nationalliberalen trotz des zwischen dem konservativen Verein und dem Vorstande des nationalliberalen Wahlvereins abgeschlossenen Kompromisses jetzt zu einer förmlichen Absage gegen den Wahlkandidaten der Konservativen aufgeboten werden.

Es dürfte nicht unnöthig sein, darauf hinzuweisen, daß ein größerer Theil der hiesigen nationalliberalen Partei sich den Ausführungen der Zuschrift nicht anzuschließen vermag.

Es ist zweifellos, daß der nationalliberale Wahlverein, die einzige organisirte Vertretung der Partei bei der letzten Reichstagswahl war. Es ist deshalb ebenso zweifellos, daß der Vorstand dieses Vereins zum Abschluß des Kompromisses mit dem konservativen Verein berechtigt war; deshalb aber auch dieses mit dem konservativen Verein abgeschlossene Kompromiß für die nationalliberale Partei jetzt bindend ist.

Es fragt sich daher nur, ob der von den Konservativen aufgestellte Kandidat den Kartellparteien angehört oder nicht. Die Kartellparteien aber sind die nationalliberale und die konservative Partei; letztere wenigstens so weit, als sie sich mit auf den Boden des Kartells gestellt hat und das Zusammengehen mit den Nationalliberalen nicht grundsätzlich ablehnt. Die von der Zuschrift angeführten allgemeinen Gründe, weshalb Herr von Heydebreck nicht auf dem Boden des Kartells stehen sollte, sind daher nicht stichhaltig. Diese Frage läßt sich einzig und allein an der Hand von Thatsachen prüfen. Es fragt sich, ob irgend welche Thatsachen vorliegen, aus denen folgen dürfte, daß Herr von Heydebreck dem Kartell feindlich gegenüber steht. Als solche Thatsachen kommen vielleicht in Betracht sein gelegentlich des Kompromisses erfolgter Austritt aus dem Vorstande des konservativen Vereins sowie sonstige Kundgebungen desselben. Das einzig kompetente Urtheil aber darüber ist nicht von dem einzelnen Nationalliberalen, sondern allein von der organisirten Vertretung der nationalliberalen Partei, d. h. hier dem nationalliberalen Wahlverein zu fällen. Es ist daher auf das äußerste zu bedauern, daß derselbe nicht schon längst zur Entscheidung, was in dieser Wahl zu thun sei, von dem Vorstande zusammenberufen worden ist. Vor dieser Entscheidung ist für einen großen Theil der hiesigen Nationalliberalen von einer Absage an die Konservativen nicht die Rede. Die fein zugespitzten, fast juristischen Ausführungen der Zuschrift machen überhaupt den Eindruck, als sei der Verfasser einer jener Herren Juristen, die auch bei der vorigen Reichstagswahl es nicht über sich bringen konnten, der allgemeinen Losung zu folgen und für Herrn Reitzenstein zu stimmen, sondern den Wahlverein mit unerbetenen juristischen Bedenken zusetzen zu müssen glaubten.

Was der Verfasser der Zuschrift im Uebrigen zu Gunsten des Herrn Brömel sagt, mag richtig sein. Es wird dadurch aber der Gegensatz zwischen den wirthschaftlichen Anschauungen des Herrn Brömel, der den reinen Freihandel vertritt, und der nationalen Partei, welche einem mit Maß ausgeübten Schutze der nationalen Arbeit nicht abgeneigt ist, nicht überbrückt. Ebenso mag Herr Brömel ein vorzüglicher Vertreter der Großkaufleute sein. Es giebt aber doch schließlich auch noch andere Menschen! Das diesjährige Programm der nationalliberalen Partei fordert nicht nur die Förderung des Handels, sondern auch vor allem die Hebung und Förderung des gesammten deutschen Mittelstandes!

Der Vorstand des Vereins Stettiner Kaufleute hat an den Generallieutenant z. D. Herrn von Heydebreck folgendes Schreiben gerichtet:

Nachdem der ergebenst unterzeichnete Vorstand Ew. Excellenz Ausführungen in der gestrigen Versammlung im Konzerthause mit Interesse gefolgt ist, hat derselbe zu seiner Freude vernommen, daß Ew. Excellenz im Falle eine Wahl zum Reichstage für die Kräftigung des Mittelstandes im Allgemeinen, für die Einführung des Befähigungsnachweises im Handwerkerstand im Besonderen einzutreten gedenken.

In richtiger Würdigung der Lage hat Ew. Excellenz die Gefahren erkannt, welche ein Untergang des in Deutschland nach Millionen zählenden Mittelstandes, eine Schaffung von nur Reichen und Armen für den Staat hervorrufen müßte.

Die Ansichten des unterzeichneten Vorstandes gehen in dieser rein wirthschaftlichen Frage ganz paralel mit den von Ew. Excellenz ausgeführten,

Wir erstreben eine parlamentarische Vertretung des deutschen Mittelstandes nach den Grundsätzen des Gemeinwohles; die gegenseitige Handreichung aller ordnungsfreundlichen Parteien wider Umsturz, wider ungerechte Ausbeutung der Schwachen durch Stärkere und wider undeutsches Wesen.

Der gewerbliche Mittelstand kann nur einer Besserung entgegen sehen:

1. in der Einführung von Innungen aller Gewerbe inkl. des kaufmännischen Kleinhandels,

2. in gesetzlicher Regelung bezw. Beschränkung der Abzahlungsgeschäfte und des Hausirergewerbes,

3. in der Abschaffung der Detailreisenden, wie überhaupt aller unberechtigter Eingriffe in die Rechte des seßhaften Gewerbes,

4. in der gesetzlichen Regelung der Ausverkäufe (Schwindelausverkäufe) wie der Konkursordnung,

5. in der Einschränkung der Konsumvereine, welche in ihrer heutigen Eigenschaft die meisten Gewerbetreibenden schwer schädigen.; mindestens aber zu stärkerer und gerechtere Heranziehung derselben zu den Steuern.

Die Konsumvereine sind außer den Einkommensteuern heranzuziehen: zu Kommunalabgaben und Gewerbesteuern; dieselben haben gleich anderen Gewerbetreibenden bei Ausübung der Schankberechtigung die obrigkeitliche Erlaubniß nachzusuchen und die darauf fallenden Schanksteuern zu zahlen! Es sind im Falle des Verkaufes von Waaren an Nichtmitglieder Strafparagraphen in die Gewerbeordnung einzuschalten,

6. beklagt der gewerbliche Mittelstand schwer das Umsichgreifen der Beamtenvereine als Gewerbetreibende. Von unserem Standpunkte sprechen wir denselben als solche überhaupt jede Existenzberechtigung ab, ebenso sollten und dürften diese Vereine, deren Mitglieder sich auf Kosten der Steuerzahler sämmtlich in gesicherten Lebensstellungen befinden, durch ihre gewonnene Machtstellung der Vereinigung, Rabattsätze bei Einkäufen, die oft den Gewerbetreibenden zwingen, zu ganz minimalem, oder gar keinem Nutzen ihre Waare an Beamte zu verkaufen, weder zu erzwingen suchen, noch fordern!

Es liegt in diesem immer mehr um sich greifenden Rabattsystem einerseits eine Schädigung der sich in ihrer Noth befindenden und sich gegenseitig unterbietenden Gewerbtreibenden, welche dieselben zwingt, entweder zu unlauteren Handlungen zu greifen, oder andererseits eine ungerechte Bevorzugung der Beamten bei Einkäufen anderen Sterblichen gegenüber eintreten lassen, deren Geld doch ebenso gut ist.

Der unterzeichnete Vorstand erachtet sich in seinen Bestrebungen eins mit Ew. Excellenz Ansichten und bittet um gefällige Rückäußerung, ob Ew. Excellenz geneigt sind, im Falle einer Wahl zum Reichstage diese wirthschaftlichen Schäden alle aufzudecken und zu deren Beseitigung energisch beitragen zu helfen.

In vollkommenster Ehrerbietung

Stettin, den 27. Mai 1893

Der Vorstand des Vereins Stettiner Kaufleute.

Vermischte Nachrichten.

— Die Franzosen waren die ersten, welche die Fabrikation von Toiletteseifen im großen Maßstabe betrieben; kostbare Seifen werden von dort in den Handel gebracht. Der Absatz wird vielfach dadurch begünstigt, daß das Publikum glaubt, in dem hohen Preis eine Garantie für die Güte des Materials zu finden. Aber oft sind diese so sehr theuern Seifen alkalisch und wirken auf die Haut ungünstig ein, indem sie derselben das Hautfett entziehen. Diese theuern und oft schädlich wirkenden Seifen brauchen heute nicht mehr um theures Geld erworben zu werden, seitdem wir deutscher Erfindung einen Grundstoff für die Seifenfabrikation verdanken: das Lanolin, das geradezu epochemachend in der Seifenindustrie gewirkt hat. Man hat diese Erfindung in der Lanolin-Stern-Seife verwendet, eine Seife, die durch ihren Preis Jedermann zugänglich ist und für die Haut und den Teint von unvergleichlicher Wirkung ist. Die „Lanolin-Stern-Seife" findet man in fast sämmtlichen Droguen- und Parfümeriehandlungen des In- und Auslandes vorräthig.

Mailand, 24. Mai. Während des letzten Karnevals hatte hier der 51jährige Friedensrichter Carcanigo aus Arese in der Wohnung einer befreundeten Familie Namens Rondelli seine 27jährige Gattin nach einem kurzen Wortwechsel erschossen und sich alsdann auf das Gericht begeben, wo er sich dem ihm persönlich bekannten Staatsanwalt stellte und nach Erzählung des Vorgangs in Haft genommen wurde. Seit vier Tagen wurde jetzt dieser Fall vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt. Von den zahlreichen Zeugen, unter ihnen Richter, Staatsanwälte und Advokaten, wird dem Angeklagten ein glänzendes Zeugniß ausgestellt, von einzelnen jedoch betont, daß er hin und wieder von Nervenkrankheiten heimgesucht worden sei, die ihm ein klares Denken oft zur Unmöglichkeit machten. Die Ermordete dagegen, die bis zum Tode der ersten Frau des Friedensrichters Dienstmädchen in seinem Hause war, wird als eine rohe, schamlose Person geschildert, die sich nicht entblödete trotz der angesehenen gesellschaftlichen Stellung ihres Mannes, ihn in Gegenwart dritter zu beschimpfen oder zu mißhandeln. In der Karnevalswoche begab sich Frau Carcanigo nach Mailand, um an den Festlichkeiten in Gesellschaft eines Freundes, eines Ingenieurs aus Arese theilzunehmen. Am letzten Tage derselben traf auch der Friedensrichter hier ein, kaufte einen Revolver, ließ diesen durch den Waffenhändler laden und begab sich in die Wohnung der Familie Rondelli, wo er seine Frau antraf und sie wegen ihres Verbleibens zur Rede stellte. Auf eine freche und herausfordernde Antwort der Frau zog er den Revolver und schoß seine Frau mit zwei wohlgezielten Kugeln nieder. Soweit der Hergang, wie er sich aus der Anklage ergiebt. Der Staatsanwalt verkannte in seiner Rede nicht, wie schwer der Angeklagte von diesem seiner durchaus unwürdigen Geschöpfe gereizt und beleidigt worden sei, hielt jedoch die That als mit Vorbedacht geschehen und beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände die gesetzliche Strafe. Die Vertheidigung hatte medizinische Sachverständige geladen, welche begutachteten, daß der Friedensrichter an nervösen Zuständen leide, die seine Willenskraft beeinflußten. Der Vertheidiger bezeichnete die Ermordete als einen „Don Juan im Unterrock" und befürwortete vollständige Freisprechung. Nach kurzer Berathung erklärten die Geschworenen den Angeklagten einstimmig für nichtschuldig. Unter dem Beifall des zahlreichen Publikums verließ der sofort aus der Haft entlassene Friedensrichter den Gerichtssaal.

Gerichts-Zeitung.

Berlin. „Unter uns jesagt, Herr Jerichtshof, hat die janze Jeschichte ihren Herstammungsursprung in die Militärvorlage; meiner Ansicht nach dürfte mir det so hoch nich anjerechnet wer'n, indem ick doch für den Fiskus injetreten bin: Un ick bin mit mein jeflossenet Blut für meine Ueberzeujung injetreten, indem sie mir, unter uns jesagt, so derbe verhaun haben, det ick mit de rechte Seite noch heite keene Brotrinden mehr beißen kann. Un denn noch obendrin zwanzig Mark wejen jroben Unfug? Det könnte mir höchstens zu'n Jegner von die Vorlage machen." — Der fünfzigjährige Knopfarbeiter M., der mit einem Strafmandat bedacht worden war, hatte richterliche Entscheidung beantragt und hielt von der Anklagebank des Schöffengerichts aus seine Vertheidigungsrede. — Vors.: Ich denke, Sie bleiben möglichst bei der Sache und halten hier keine politischen Reden, Ihr Standpunkt zu der Milärvorlage interessirt uns garnicht. — Angekl.: Ick bin unter uns jesagt für die dreijährige Dienstzeit un jeder, der einigermaßen jesunde Jliedmaßen hat, sollte et sich für 'ne Ehre anrechnen, Soldat jewesen zu sind und bei'n Kriegerverein einzutreten, wat wollte Frankreich und Rußland. — Vors.: Seien Sie still, Angeklagter, und antworten Sie mir kurz auf meine Fragen! Waren Sie am Nachmittage des 22. April im B.'schen Lokale? — Angekl.: Det war ick. Meinen besten Freind, den Kutscher Willem Noack habe ick et zu verdanken, det ick schwer mißhandelt worden bin. Det Morjens traf ick ihn mit seinen Bierwagen un da meente er, wenn ick jerade keene Arbeet hätte, denn könnte ick mitfahren. Ick habe ihn denn nu doch den janzen Dag begleitet, bis wir det Nachmittags in die B.'sche Kneipe kamen. — Vors.: Waren Sie angetrunken? Angekl.: Na, unter uns jesagt, wir hatten wohl so'n Stückener zwanzig Kunden besucht, un so drocken jeht et dabei nich ab. Ick war woll en bisken uf schiefe Stiebeln. — Vors.: Nun sollen Sie die dort anwesenden Gäste mit ihren Ansichten über die Militärvorlage gelangweilt haben, man hat Sie zur Ruhe verwiesen und als Sie nicht aufhörten, hat man Sie hinausgeworfen. Ist es nicht so? — Angekl.: Nee, nich in der jeringsten Entfernung. Als wirrinkommen, waren sie schon mitten in die Unterhaltung un sprachen von Richtern un die Militärvorlage un det die Rejierung nich zu ville fordern müßte. Det konnte ick nich länger mit anhören un trete denn ran an den Disch und sage höflich, det die Herren von die höhere Politik so ville verständen wie meine Schwiegermutter, un stelle ihnen det vor, wie det woll werden sollte, wenn von die eene Seite die Turkos und Zuaven un von die andere Seite die Kosacken in Berlin rinrückten, denn würden sie an mir denken Un da sagten sie, ick wäre 'ne Qualmtute un sollte mir uff mein System setzen und sie nich länger behellrigeln. Ick zog mir denn ooch zurück und sehe denn nu, det mein Freund Willem mir inzwischen versetzt hat. Er war stillschweigend rausjejangen un wegjefahren. Ick lasse mir denn noch en Glas Bier bringen un höre zu, wat die Herren redeten. Als eener meente, an Krieg wäre jarnich zu denken, indem Rußland un Frankreich ooch jenug mit sich selbst zu dhun hätten, da konnte ick mir nich halten, ick lachte laut uf un jung an die Wirthin, die hinter'n Disch saß un strickte. Ick frage sie so in'n spaßhaften Ton: Nich wahr, Frau Wirthin, Sie haben doch jejen dio Militärvorlage nischt inzuwenden?! Da springt sie auf wie 'ne Hyäne un ruft mir an: Sie Unverschämter! Sie jewöhnlicher Mensch Sie, lassen Sie mir in Ruh oder ick jage Ihnen een Spiel Stricknadeln durch'n Leib! Ick will mir noch verdiffendividiren, aber, unter uns gesagt, fallen mit'n Mal sämmtliche Jäste über mir her un uf'n Kopp und in't Jesichte krieje ick Faustschläge, det ick denke, ick muß au't Leben verzagen, un denn schmeißen Se mir raus, wobei mir noch der eene Aermel rausgerissen wurde. — Vorsitzender: Nun sind Sie wohl fertig mit Ihrer Erzählung. Sie sollen nun auf der Straße einen mächtigen Skandal und dadurch einen Auflauf verursacht haben. Warum gingen Sie denn nicht zur Wache und erstatteten Anzeige? — Angekl.: Wenn ick wirklich mit eenen Schutzmann retuhr jekommen wäre, dhun wäre keen Mensch mehr dajewesen. Daß die Vorgänge im Lokal sich im Wesentlichen so abgespielt haben, wie sie vom Angeklagten geschildert wurden, wird von der als Zeugin vernommenen Wirthin bestätigt. Sie bekundet aber auch, daß der Angeklagte in stark angetrunkenem Zustande gewesen sei und alle Gäste durch seine Ansichten über das Schicksal der Militärvorlage gelangweilt habe. — Angekl.: Det muß ick bestreiten, die Frau kann det nich beurtheilen, sie hat, unter uns gesagt, ganz hinten in'n hintersten Hinterjrund jesessen. — Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß dem Angeklagten in der That in dem Lokal übel mitgespielt wurde, ermäßigte der Gerichtshof die Strafe auf fünf Mark. Der Angeklagte entfernt sich mit der Erklärung, daß er „unter uns gesagt" sich bei diesem Erkenntniß beruhigt.

Börsen-Berichte.

Posen, 29. Mai. Spiritus loko ohne Faß 50er 55,20, do. 70er 35,50. Still.

Magdeburg, 29. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,40, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,60. Ruhiger. — Brod-Raffinade I. 31,00. Brod-Raffinade II. 30,25. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,75. Gem. Melis I. mit Faß 29,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 17,75 G., 17,85 B., per Juni 17,82½ bez. u. B., per Juli 18,02½ bez. u. B., per August 18,15 bez. u. B. Alte Ernte flau, neue ruhig.

Hamburg 29. Mai, Vormittags 11 Uhr, Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,25, per September 75,00, per Dezember 74,00, per März 73,75. — Behauptet.

Hamburg, 29. Mai, Vormittags 11 Uhr Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 17,95 nom., per August 18,20, per September 16,57½, per Oktober 14,77½. Ruhig.

Wien, 29. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,30 G., 8,35 B., per Herbst 8,59 G., 8,62 B. Roggen per Mai-Juni 7,10 G., 7,20 B., per Herbst 7,76 G., 7,79 B. Mais per Mai-Juni 5,43 G., 5,46 B. Hafer per Mai-Juni 7,10 G., 7,15 B.

Pest, 29. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matter, per Mai-Juni 8,25 G., 8,26 B., per Herbst 8,41 G., 8,43 B. Hafer per Herbst 6,23 G., 6,25 B. Mais per Mai-Juni 5,10 G., 5,12 B., per Juli-August 5,23 G., 5,25 B. Kohlraps per August-September 14,90 G., 15,00 B. — Wetter: Bewölkt.

London, 29. Mai. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 20. Mai bis zum 26. Mai: Englischer Weizen 2373, fremder 57 180, englische Gerste 987, fremde 3041, englische Malzgerste 15 358, fremde —, englischer Hafer 555, fremder 87 538 Qrts., englisches Mehl 13 295, fremdes 48 011 Sack.

London, 29. Mai, 2 Uhr 21 Minuten Kupfer, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 86 Lstr 5 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d Blei 9 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbers warrants 40 Sh. 5 d.

Glasgow, 29. Mai, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 40 Sh. 6½ d. Fest.

Telegraphische Depeschen.

Bonn, 29. Mai. Die „Deutsche Reichsztg." plaidirt in einem Artikel für die Kandidatur des Grafen von Schulenburg-Oeft.

Bromberg, 29. Mai. Der Bund der Landwirthe hat endgültig beschlossen, den Rittergutsbesitzer Falkenthal-Slupowo zum Reichstags-Kandidaten aufzustellen.

Wien, 29. Mai. In der heutigen Stadtrathswahl wurde der bekannte Antisemit Dr. Lueger zum Stadtrath gewählt.

Wie das „Neue Wiener Tageblatt" meldet, ist der Kardinal Galimberti durch Verleihung des Großkreuzes des Stephanordens ausgezeichnet worden.

Brünn, 29. Mai. Der reichste Tuchfabrikant in Jägersdorf, der bekannte Millionär Franz Kurz, hat sich in einem Anfall von Geistesstörung erschossen.

Pest, 29. Mai. In der heutigen Sitzung des Magnatenhauses kam es bei der Berathung des Gesetzes betreffend die Gehaltserhöhung der Volksschullehrer an Gemeinde- und konfessionellen Schulen zu stürmischen, im Oberhause noch nie dagewesenen Scenen. Graf Zichy und sein Antrag stellten einen Vertagungsantrag, welcher abgelehnt wurde, worauf Zichy nebst sämmtlichen katholischen Bischöfen den Saal verließ.

Paris, 29. Mai. Der „Rappelli" schreibt in einem Artikel über das Pluralvotum in Belgien: Der König Leopold irre sich, wenn er glaubt, das Volk begnüge sich mit dem einfachen Stimmrecht, welches man nur gezwungen gewählt habe. Das Gesetz gewähre nicht die politische Gleichheit und das Volk wisse selbst, was es thun müsse, um das Verlangte zu erreichen. Der König Leopold wisse durch das Beispiel Ludwig Philipps, was geschehen könne, wenn die Rechte des Volkes geschmälert würden.

London, 29. Mai. „Daily Telegraph" bespricht in einem längeren Leitartikel die Aussichten zwischen einer Aussöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck und glaubt ein Entgegenkommen des Kaisers befürworten zu müssen.

Petersburg, 29. Mai. Wie in hiesigen militärischen Kreisen auf das bestimmteste verlautet, soll der Kriegsminister beschlossen haben die Bewaffnung der Armee mit 6½ Millimeter-Gewehren vorzunehmen. In dieser Angelegenheit findet bereits in den nächsten Tagen eine militärische Konferenz statt.

Wetteraussichten für Dienstag, den 30. Mai.

Ziemlich trübes, kühles Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen nordwestlichen Winden

Wasserstand.

Elbe bei [illegible] Mai, — 0,17 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 27. Mai, + 1,20 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 27. Mai, + 0,70 Meter. — **Oder** bei Breslau, 27. Mai, Oberpegel + 5,02 Meter, Unterpegel + 0,09 Meter. — **Warthe** bei Posen, 27. Mai, + 1,28 Meter. — **Netze** bei Usch, 24. Mai, + 0,94 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 27. Mai, + 0,61 Meter.

Berlin, den 29. Mai 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A.4%	107,10bG	Westf.Pfbr.4%	103,10G
do. 3½%	100,50B	do. do. 3½%	—,—
Pr.Consf.A.4%	107,10G	Wstp.rittsch.3½%	96,70bG
do. 3½%	100,50bG	Kur-u.Nmk.4%	103,00b
Pr.St.-A.4%	101,70b	Lauenb.Rb.4%	—,—
PStSchuld 3½%	99,90G	Pomm. do.4%	103,30B
Brl.St.-O.3½%	99,00bB	do. do.3½%	98,00B
do. n. 3½%	99,00bB	Posensch.do.4%	103,00b
Stett. St.-Anl.89 3½%	97,10G	Preuß. do.4%	103,10b
Wstp.P.-O.3½%	97,00G	Rh.u.Westf. Rentenb.4%	103,50B
Berl.Pfdb.5%	115,30b	Sächs. do. 4%	103,30b
do. 4½%	108,00B	Schles. do. 4%	103,10b
do. 4%	104,30G	Schl.Holst.4%	103,10G
do. 3½%	98,70G	Bad.Eisb.A.4%	—,—
Kur-u.Nm.3½%	99,00b	Baier. Anl.4%	107,10G
do. 4%	—,—	Hmb.Staats-Anl.1886 3%	—,—
Landsch. Central- Pfandbr. 4%	—,—	Hmb.Rente 3½%	98,00bB
do. 3½%	98,60B	do. amort. Staats-A. 3½%	97,25G
do. 3%	86,50b	Pr.Pr.-A. 3½%	178,75B
Ostpr.Pfb.3½%	96,50bG	Bair.Präm.-Anleihe 4%	143,90b
Pomm.do.3½%	98,20B	Cöln-Mind.-Präm.-A.3½%	133,30b
do. do.4%	—,—	Mein.7Gld.-Loose —	28,00G
Posensche do.4%	102,40b		
do do. 3½%	97,00G		
Sächs. do. 4%	—,—		
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	102,75G		
do. 3½%	—,—		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. 450	11050,00B	Concord.L. 45	1235,00B
Berl.Feuer 158	2300,00G	Elberf.F. 270	5590,00B
do.Ld.u.W. 120	1755,00G	Germania 40	1095,00G
Berl.Leb. 172½	—,—	Mgd.Feuer 206	3425,00B
Colonia, 100	9100,00G	do. Rückv. 45	895,00B
		Prß.Leben 37,5	693,00G
		Pr.N.V.St. 66	845,00B

Fremde Fonds.

Argent.Anl.5%	51,00b	Oest.Gd.R.4%	97,25b
Buk.St.-A.5%	97,00bB	Rum.St.-A.-Obl.amrtb.5%	98,00G
Buen.-Aires Gld.-A. 5%	37,70b	R. co.A.80 4%	98,50b
Ital.Rente 5%	92,00G	do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl. 6%	77,90b	do.Goldr.6%	103,60G
do.20L.St.6%	33,00G	do.(2O.)78 5%	67,40B
Nwy.St.A. 6%	115,10G	do.Pr.A.64 5%	162,10b
Oest.Pp.-R.4⅕%	—,—	do. do. 66 5%	147,75b
do. do. 5%	—,—	do.Bdcr.n. 4½%	102,10bG
do.Slb.-R.4⅕%	80,50B	Serb. Gold-Pfandbr.5%	87,75G
do. 250 54 4%	—,—	Serb.Rente 5%	79,40b
Oest.60er L.5%	126,90b	do. do.n. 5%	79,40b
do. 64er L.—	334,60b	Ung.G.-Rt. 4%	95,60b
Rum. St.-A.-Obl. 5%	102,50bG	do.Pap.Rt. 5%	—,—
do. 5%	102,60b		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-Pfd.3.abg.3½%	99,40G	Pr.B.Cr.Ser. 12.(rz.100) 4%	101,30G
do. 4. abg.3½%	99,40G	Pr.Ctrb.-Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do. 5. abg.3½%	95,60bG	do.(rz.110)4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Oblg.4%	102,20bG	do.(rz.100)4%	100,40G
Dtsch.Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. 5%	112,75G	do. 3½%	96,50bG
do. 4%	102,90bG	do.Com.-O.3½%	96,25G
Pomm.Hyp.-B.1(rz.120)5%	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) 4%	102,00bG
Pom. 3. u. 4. (rz. 100) 4%	101,50bG	do.(rz.100)3½%	93,00bG
Pom. 5. u. 6. (rz. 100) 4%	103,00bG	Pr.Hyp.-Vers. Certific. 4½%	—,—
Pr.B.-C.unkndb. (rz. 110) 5%	112,75bG	do. 4%	102,90bG
do.Ser.3.5 6. (rz. 100) 5%	107,75G	St.Nat.-Hyp.-Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.8.9.4%	101,00bG	do.(rz.110)4½%	105,50G
		do.(rz.110)4%	102,50G
		do.(rz.100)4%	102,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	128,50B	Hibernia —	101,00b
Boch.Bw.A.—	45,80b	Hörd.Bgw. —	8,75G
do. Gußst.—	119,00bG	do. conv. —	14,25G
Bonifac. 13½%	93,00b	do. St.-Pr.—	35,25bG
Donnmrckh.6%	87,10G	Hugo 10%	119,00b
Dortm.St.-Pr. L. A. 6%	54,50bG	Laurahütte —	100,00G
Gelsenkch. 12%	132,50b	LouiseTiefb.—	59,50b
Hark.Bgw. —	128,50b	Märk.-Wstf.—	195,00bG
		Oberschles. 2%	47,80bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.Märk. 3 A. B. 3½%	99,50b	Jelez-Wor.4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo 4½%	101,60b
do. 7. Em.4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.4%	93,25bB
Magdeburg-Halberst.73 4%	—,—	Kursk-Chark. Asow-Oblg.4%	93,80b
Magdeburg-Leipz.Lit.A.4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	95,00b
do. Lit. B.4%	—,—	Mosc.Rjäs.4%	95,60G
Oberschles. Lit. D. 3½%	—,—	do. Smol.5%	102,50b
do. Lit. D.4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)4%	93,00b
Starg.Pos.4%	101,10bG	Rjäs.-Kosl.4%	94,75b
Saalbahn 3½%	95,40G	Rjaschk.Morczansk gar.5%	102,40b
Gal.C.Ldw.4½%	80,40G	Warschau-Terespol 5%	103,00B
Gtthb.4.S.4%	103,20G	Warschau-Wien 2. E 4%	100,00G
do. conv.5%	—,—	Wladikawk.4%	95,70G
Brest-Graj.5%	100,00G	Zarsk.Selo 5%	—,—
Chark.Asow 5%	—,—		
Gr.R.Eisb.3%	—,—		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111,60G
Marienburg-Mlawka	5%	110,95b
Ostpreußische Südbahn	5%	108,50bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.4%	44,60b	Balt.Eisb. 3%	62,10G
Frkf.Gütb.4%	67,00bG	Dux-Bdbch.4%	—,—
Lüb.-Büch.4%	143,75b	Gal.C.Ldw.4%	89,50b
Mainz-Ludwigh. 4%	110,90b	Gotthardb.4%	162,10b
Marienburg-Mlawka 4%	68,25b	It.Mittmb.4%	101,50b
Mckb.F.Fr.4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.4%	101,60G	Mosk.Brest 3%	—,—
Ostp.Südb.4%	75,00G	Oest.Fr.St.4%	—,—
Saalbahn 4%	25,60b	do. Ndwstb.5%	—,—
Starg.Pos. 4½%	101,00bG	do.L.B.Elb.4%	103,10b
Amstd.Rttd.4%	97,75b	Sdöst.(Lb.)4%	46,20b
		Warsch.-Tr.5%	102,70b
		do. Wien 4%	205,50b

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit u. Prod. 3%	64,10G	Disc.-Com 6%	183,60b
Berl.Eff.B.6%	132,60G	Dresd. B. 7%	143,25b
do Hdlsges. 7½%	138,70b	Nationalb. 6½%	112,10bG
Br.sl.Disc.-Bank 4½%	101,10G	Pomm.Hyp. conv. 6%	113,00bB
Darmst.B. 5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	160,50bG
Deutsche B.9%	159,25bB	Reichsbank 8½%	150,80b
Dtsch. Gen. 6%	117,75bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70b	Engl. Banknot.	20,485b
Souvereigns	20,445G	Franz. Banknot.	80,90b
20 Frcs. p. St.	16,25b	Oest. Banknoten	165,75b
Dollars	—,—	Russische Noten	214,05b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	56,50b	Harb. Wien. Gum.	—	291,00G
Chem. Fabriken Heinrichshall	5%	130,00B	L. Löwe u. Co.	18%	255,75b
Chem. Fabriken Leopoldshall	—	86,25bG	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	100,00bB
Chem. Fabriken Oranienburg	7½%	—,—	Maschinenfabriken Görlitzer (conv.)	—	117,10G
Chem. Fabriken do. St.-Pr.	7½%	73,50G	Maschinenfabriken do. (Lüders)	—	142,00bG
Chem. Fabriken Schering	13%	271,00bG	Maschinenfabriken Grusonwerke	—	204,40G
Chem. Fabriken Staßfurter	—	147,50bG	Maschinenfabriken Hallesche	35%	286,50B
Chem. Fabriken Union	10%	134,75b	Maschinenfabriken Hartmann	—	144,90b
Brauerei Elysium	3%	—,—	Maschinenfabriken Pomm. conv.	6%	70,00bB
Möller u. Holberg	6%	64,00bG	Maschinenfabriken Schwartzkopf	—	246,50bG
P. Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	Maschinenfabriken St. Vulc. L. B.	9%	108,75B
P.Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	119,80bG
St. Ch.-F. v. Did.	15%	201,00G	Wilhelmshütte	2¼%	57,50G
Stett.Walzm.-Act.	30%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	157,60b
St.Bergschl.-Br.	14%	—,—	St.-Br.Cementfab.	4%	85,25B
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	—	105,00B
Papierfab.Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	223,00bG
Danziger Oelmühle	—	81,25G	Carlsr. Pferdebahn	—	102,00B
Dessauer Gas	10%	171,75B	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	9%	133,00b	N. Stett. D.-Comp.	2%	80,10b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5

Privatdiscont 2⅞ G

Wechsel-Cours v. 29. Mai.

Amsterdam 8 T.	2½%	168,65b
do. 2 M.	2½%	167,95b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	80,95G
do. 2 M.	3½%	80,60b
London 8 Tage	2½%	20,485b
do. 3 Monate	2½%	20,295b
Paris 8 Tage	3%	81,05B
do. 2 Monate	3%	80,70G
Wien-Oest. W. 8 T.	4½%	165,25b
do. 2 M.	5½%	164,60b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,75b
Italien Pl. 10 T.	5½%	77,30b
Petersburg 3 Wch.	6%	212,75b
do. 3 Mon.	6%	211,75b

Das Geheimniß des Amerikaners.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

11)

„Um Gotteswillen — welch ein entsetzlicher Gedanke!“ fiel Rudolf dem Greaves mit verstörter Miene ins Wort. „Fritz ist bis heute niemals krank gewesen; Sie glauben doch nicht etwa —“

Herr Lincoln Greaves zuckte mit den Achseln.

„Ich glaube nichts Bestimmtes, denn ich bin ja kein Arzt. Aber wenn man sich so fünfzig und einige Jahre in der Welt herumgetrieben hat, eignet man sich doch einen gewissen Blick für manche Dinge an, und ich sage Ihnen rund heraus: nicht hundert Dollar würde ich darauf wetten, daß Ihr Bruder sein zwanzigstes Lebensjahr vollendet. Wenigstens nicht, so lange er bei Kaffee und Brod und nächtlicher Arbeit hier oben unter dem Dache haust. Milch und Roastbeef und tüchtige Bewegung in freier Luft, das wär's, was ihm vielleicht noch helfen könnte. Schade, daß er's nicht haben kann — jammerschade!“

„Und Sie meinen, daß ich ihm das Alles schaffen könnte, wenn ich jenen Posten annähme?“

„Das und noch mehr! — Aber Sie wollen ja nicht; was hilfts, davon zu reden!“

„Meine vorige Ablehnung war vielleicht eine unüberlegte — es trat zu überraschend und unerwartet an mich heran. Und ich habe ja auch durchaus keine Vorstellung von den Pflichten und Aufgaben einer solchen Stellung. Es könnte wohl sein, daß ich — daß ich mich doch noch dazu entschlösse, sofern ich mich diesen Aufgaben gewachsen glaubte.“

„O was das anbetrifft — es ist nicht allzu viel, was man von Ihnen verlangen wird. — Mein Freund, um den es sich handelt, und dem ich Sie empfehlen würde — denn mehr als das vermag auch ich in der Sache nicht zu thun —, ist ein sehr reicher Privatmann, der sein in Amerika erworbenes Vermögen, oder vielmehr die Zinsen desselben hier in Berlin auf die denkbar nobelste Weise verzehrt. Obwohl er es bei der Größe seines Besitzes nicht nöthig hätte, sich mit Geschäften zu befassen, treibt ihn doch ein gewisser angeborener Drang nach Thätigkeit dazu, sich hier und da im Stillen an irgend einem großartigen vielversprechenden Unternehmen zu betheiligen, und da er es nicht liebt, die daraus erwachsenden, oft sehr umfangreichen Korrespondenzen selbst zu führen, da er außerdem mit Bittgesuchen und dergleichen Dingen förmlich überschüttet wird, bedarf er der Unterstützung durch einen gebildeten und zuverlässigen Menschen, dem er sein volles Vertrauen auch in wichtigen Angelegenheiten schenken kann. Kaufmännische oder andere Fachkenntnisse sind dafür durchaus nicht erforderlich; auf eine tüchtige allgemeine Bildung und vor Allem auf den Charakter kommt es in erster Linie an. Und daß unter solchen Umständen die Höhe des Gehaltes gar keine Rolle spielen kann, ist selbstverständlich. Man würde Ihnen für den Anfang, daß heißt für eine unvermeidliche Probezeit, etwa hundert Thaler monatlich bei freier Wohnung und Verpflegung zahlen; aber es ist außer Zweifel, daß sich bei gegenseitigem Wohlgefallen dies Einkommen binnen Kurzem verdoppeln und verdreifachen würde.“

Der Kandidat griff sich an die Stirn wie Jemand, der nicht an die Wirklichkeit der Dinge glaubt, welche er erlebt.

„Hundert Thaler,“ wiederholte er, „bei freier Wohnung und Verpflegung? — Aber das ist ja mehr als das Gehalt eines ergrauten Gymnasialdirektors! — Nein, nein, Herr Greaves, es gefällt Ihnen, einen Scherz mit mir zu machen.“

„Der Himmel bewahre mich davor, mit einem so ernsthaften jungen Manne zu scherzen! — Nein, ich stelle Ihnen die Lage der Dinge genau so dar, wie sie wirklich ist, aber ich mache Sie noch einmal darauf aufmerksam, daß nicht ich es bin, der den Posten zu vergeben hat. Ich kann Sie dafür empfehlen — weiter nichts! Alles Uebrige ist Ihre eigene Sorge, und der Umstand, daß mein Freund innerhalb der letzten zehn Monate nicht weniger als fünf verschiedene Privatsekretäre engagirt und nach kurzer Probezeit wieder entlassen hat, kann immerhin als ein Beweis dafür gelten, daß es seine Schwierigkeiten hat, mit ihm auszukommen. Die Anforderungen an Ihre Arbeitskraft werden, wie gesagt, nicht sonderlich große sein, und wenn Sie klug sind, werden Sie Ihre freie Zeit dazu anwenden, Studien zu machen — das heißt: nicht in Ihren verstaubten Büchern — wohlverstanden! —, sondern an den lebendigen Modellen, deren es um Sie her eine unerschöpfliche Fülle geben wird. Was aber die erwähnten Schwierigkeiten anbetrifft, die wohl in gewissen persönlichen Eigenheiten meines Freundes ihren Grund haben mögen, so werden Sie sie mit einiger Besonnenheit und Selbstverleugnung wohl überwinden können — zumal, wenn Sie immer eingedenk bleiben, daß es möglicherweise das Leben Ihres Bruders ist, welches Sie damit erkaufen.“

Ernst und nachdenklich blickte der Kandidat vor sich hin. Es war etwas in seinem Innern, das ihn mächtig antrieb, das verlockende Anerbieten, dessen Annahme ihn auf eine unbestimmte Zeit, vielleicht auf immer aus den Bahnen seines aufrichtig geliebten Berufes schleudern mußte, auch jetzt noch zurückzuweisen. Aber er fühlte sich zu schwach, die ungeheure Verantwortung zu tragen, die er als der einzige Versorger und Beschützer seines Bruders mit solcher Ablehnung jetzt auf seine Schultern genommen hätte. Nach einem minutenlangen Zaudern, das Herr Greaves nicht zu unterbrechen versucht hatte, sagte er mit etwas gepreßt klingender Stimme:

„Nun wohl, mein Herr, ich werde mich bei Ihrem Freunde um jene Stellung bewerben!“

Lincoln Greaves nickte beistimmend, ohne irgend welche Ueberraschung oder besondere Befriedigung zu verrathen.

„Sein Name ist William Forester und er wohnt Victoriastraße 60. Sie werden gut thun, sich gleich morgen um die herkömmliche Besuchszeit bei ihm zu melden. Er wird durch mich von Ihrem Kommen unterrichtet sein, und ich zweifle nicht, daß er Sie wenigstens für eine kurze Probezeit in seine Dienste nimmt, das Uebrige wird dann lediglich von Ihrem größeren oder geringeren Talent, sich in meines Freundes Eigenthümlichkeiten zu finden, abhängig sein.“

Er sah den Zweck seines Besuches offenbar als erledigt an, denn er erhob sich und ging auf den regungslos dastehenden Fritz zu, in dessen Gesicht jetzt etwas wie ein Ausdruck tiefer Traurigkeit war.

„Kopf hoch, mein braver, junger Freund,“ sagte er, sich wieder der deutschen Sprache bedienend. „Ich hoffe, Ihnen da einen Dienst geleistet zu haben, für den Sie mir noch einmal dankbar sein werden. Gute Nacht!“

Der Gymnasiast gab ihm mit einer mechanischen Bewegung die Hand; aber er antwortete nichts und rührte sich auch nicht von der Stelle. Doch als er dann mit seinem Bruder allein war, stürzte er plötzlich auf ihn zu, umschlang seinen Nacken mit beiden Armen und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Um Gottes willen — was ist Dir?“ fragte Rudolf betroffen. „Hast Du denn verstanden, was wir mit einander sprachen?“

„Ich habe verstanden, daß wir uns trennen müssen, und daß Du in Dein Verderben gehst, Rudolf — in Dein sicheres Verderben!“

„Welch ein thörichter Gedanke! — Wenn mir jene Stellung nicht zusagt, wird mir die Rückkehr zu den alten Verhältnissen ja in jedem beliebigen Augenblick offen stehen.“

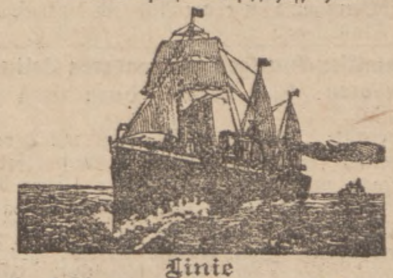
Aber der Knabe schüttelte muthlos den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst
von **R. Grassmann**
sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch
R. Grassmann's Verlag
in **Stettin.**
Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Dritte Freiburger Geld-Lotterie.
Ziehung am Donnerstag u. Freitag, den 8. u. 9. Juni 1893.
Hauptgewinne
1 à M. 50,000, 1 à M. 20,000, 1 à M. 10,000
in Summa 3234 Geldgewinne = 215 000 Mark
ohne Abzug zahlbar in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg** in Baden.
Original-Loose zum Planpreise à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse „Lotteriebank Berlin“.
Auswärtigen empfehle ich bei Bestellungen Postanweisung zu benutzen und auf dem Abschnitt derselben Namen und Wohnung deutlich anzugeben; Loos-Versandt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.



Linie
Stettin—New-York.
Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen **Preußen** und **Nord-Amerika.**
D. **Italia,** Kapt. Reuter, 31. Mai.
D. **Virginia,** „ Scheel, 14. Juni.
D. **Venetia,** „ v. Bassewitz, 28. Juni.
Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilen **R. Mügge, Stettin, Unterwiek 7,** sowie die Agenten **O. Sundin, Greifenhagen, Gustav Eberstein, Gartz a./O.**

Obersekundaner wünscht Nachhülfestunden zu geben. Näheres Schuhstraße 25, Laden.

Stettin, den 27. Mai 1893.

Bekanntmachung.

Während des Wiederaufbaues des Thurmes der Jakobi-Kirche hierselbst wird betreffs des Wagenverkehrs zu und von der Kirche Folgendes bestimmt:

Vom 1. k. Mts. ab bis auf Weiteres hat die Anfahrt zur Jakobi-Kirche nur an der Nordseite derselben von der Papenstraße aus, die Abfahrt dagegen nur nach dem Kohlmarkte hin zu erfolgen.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Stettin, den 25. Mai 1893.

Bekanntmachung,

betreffend das vorzeitige Beziehen von Wohnungen und Verkaufsräumen in Neubauten.

Nach § 3c der Polizeiverordnung vom 10. März 1890, betreffend die Revision von Bauausführungen, darf die Benutzung der Neubauten vor ertheilter diesseitiger Genehmigung nicht erfolgen.

Da gegen diese Bestimmung in neuerer Zeit vielfach gefehlt wird, werden die Miether von Wohnungen und Verkaufsräumen in Neubauten in ihrem Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie im Falle vorzeitigen Beziehens derartiger Räume ihre **zwangsweise Entfernung** aus denselben zu gewärtigen haben.

Der Zeitpunkt, von dem ab die Benutzung des Neubaues erfolgen darf, ist in dem betreffenden Revier-Büreau zu erfahren.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Stettin, den 29. Mai 1893.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des Pfahlrostes zur Turnhalle für die Schule an der Parnitzstraße hierselbst, sowie die Einfriedigung des Schulgrundstücks, soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 7. Juni 1893, Vormittags 10 Uhr im Stadtbau-Büreau, im Rathhause, Zimmer 38,** anberaumten Termine abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben stattfindet.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst gegen Entrichtung von 1 ℳ zu entnehmen oder gegen postfreie Einsendung dieses Betrages von dort zu beziehen. Zeichnungen liegen im Bau-Büreau der erwähnten Schule zur Einsicht aus

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 28. Mai 1893.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 1. Juni d. J., Nachm. 4 Uhr, sollen auf dem Stadtbauhofe auf der Silberwiese

20 Kaveln altes Holz,
638 Kilogramm altes Gußeisen,
715 „ „ Schmiedeeisen,
1 altes Brod

meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Trinkanstalt
natürlicher Mineralbrunnen
Prütz'sche Conditorei,
inmitten der Anlagen.
Brunnen- und Molkenkur.
Kaukasischer Kefyr.
Trinkzeit 6—8½ Morgens.
Th. Zimmermann.

Holz-Auktion
der Königlichen Oberförsterei Rothemühl
Freitag, den 9. Juni 1893, früh 10 Uhr,
bei Erdmann in Jatznick.
I. Nutzholz: 1 Eiche II. Kl. aus Jagen 69, Belauf Hammelstall, 22 Hdrt. Dachstöcke aus Jagen 60, 75 Kiefern Stangen V aus Jagen 79, Belauf Herrenkamp.
II. Brennholz aus diesen beiden Beläufen nach Bedarf.

Zahn-Atelier
für **Damen** und **Kinder**
von **Helene Ullrich,**
Einsetzen künstlicher Zähne, Plomben ꝛc.,
jetzt **Breitestraße 48.**

An die Wähler Stettins!

Die General-Versammlung des Wahlvereins der deutschen freisinnigen Partei zu Stettin hat am 16. Mai 1893 beschlossen, den bisherigen Reichstagsabgeordneten Stettins wegen seiner Abstimmung über die Militärvorlage nicht wieder zu wählen, vielmehr

Herrn Justizrath Munckel, Berlin,

als Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen.

Herr **Munckel** hat die Candidatur angenommen und wird demnächst in einer Versammlung hier zu den Wählern sprechen.

Wer dem Antrag Huene zustimmt, der nicht einmal die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit enthält, darf sich nicht beklagen, wenn die Regierung für wichtige Culturaufgaben keine Mittel übrig behält, wenn vielmehr zur Deckung der ungeheuren Militärlasten eine fortwährende Steigerung der Steuern und schließlich die Einführung von Monopolen unabwendbar wird.

Darum, Ihr Wähler, tretet ein für einen Mann, der ohne Schwanken den ungemessenen Forderungen der Regierung ein energisches Halt entgegengesetzt, und dessen langjährige parlamentarische Thätigkeit uns die Bürgschaft giebt, daß er für die politische und wirthschaftliche Freiheit des Volkes seine ganze Kraft einsetzen wird.

Stettin, den 25. Mai 1893.

Der Vorstand des Wahlvereins der deutschen freisinnigen Partei zu Stettin.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1892:

Grundkapital	ℳ	3 000 000,—
Prämien-Einnahme für 1892	„	1 318 440,73
Zinsen- „ „ 1892	„	48 263,29
Prämien- und Schadenreserve	„	441 634,36
	ℳ	4 808 338,38

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1892 ℳ 578 284 935,—.
Stettin, im Mai 1893.
A. Bouveron, General-Agent.
Agenten der Gesellschaft:
Fritz Obst, Kaufmann in Stettin,
Eduard Tessler, Beamter in Stettin,
Paul Krause, Kaufmann „ „
F. Knick, Agent in Stettin.

Stettiner Stahlquelle.
Natürlicher krystallklarer Mineralbrunnen, entdeckt 1884.
Stahlquelle ersten Ranges.
Verglichen mit allen berühmten Stahl- und Eisenquellen.
Leicht verdaulich für den schwächsten Magen.
Analysirt durch den Geh. Hofrath Prof. **Dr. R. Fresenius,** Wiesbaden 1884.
Die Heilwirkungen der Quelle haben sich bei bisher 13,920 Patienten bewährt:
gegen Magen- und Darmleiden, Leberleiden, Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit. Ferner gegen Bleichsucht und Blutarmuth, Unterleibsschwäche, Menstruationsstörungen, Abord, Hypochondrie, Hysterie, innere Verfettungen, asthmatische Beschwerden, Nervenleiden, Neuralgie, Migräne, Schleimfluß, Nieren- und Blasenleiden, Lungenleiden, chronische Katarrhe, Durchfall, Scrophulose, Rheumatismus, Zuckerharnruhr, wie alle Uebel, welche aus mangelhafter Blutbeschaffenheit entstanden.
An doppeltkohlensaurem Eisen-Oxydul enthalten:
die Stettiner Stahlquelle
auf 100,000 Theile 9,92.

Homburg, Stahlbrunnen	9,84.	Pyrmont, Trinkquelle	7,71.
Neudorf in Böhmen, Karlsquelle	9,15.	Driburg, Trinkquelle	7,44
Elster, Königsquelle	8,40.	Reinerz, Laue Quelle	5,20
Schwalbach, Stahlbrunnen	8,38.	St. Moritz, Kleine Quelle	4,54.
Griesbach, Trinkquelle	7,82.	Alexisbad, Alexisbrunnen	4,47.
Franzensbad, Stahlquelle	7,81.	Flinsberg, Hauptquelle	3,12.

Versand von 40 Flaschen ab frachtfrei aller Bahnstationen Deutschlands inkl. Verpackung 50 Pfg. pro Flasche stets frischester Füllung.
Bei Bestellungen von außerhalb wird um Angabe des Leidens ersucht, um dementsprechende genaue Gebrauchsanweisung beifügen zu können.
Trinkkuren an der Quelle monatliches Abonnement 8 Mk. Hauslieferung 10 Mk.
Badeeinrichtung: warme Stahlbäder, warme Stahlbäder mit Soole, warme Stahlbäder mit flüssiger Kohlensäure.
Jede Auskunft ertheilt bereitwillig
Die Verwaltung der Stettiner Stahlquelle.
Hermann Lange.

Bad Suderode am Harz.
Soolbad und bewährter klimatischer Kurort.
Station der Eisenbahn Quedlinburg-Suderode-Ballenstedt. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. **Bewährte Soolquelle. Mediz. Bäder aller Art. Electricität** und **Massage** unter ärztlicher Leitung. Anwendung des gesammten **Kaltwasser-Heilverfahrens.** Seit Frühjahr 1893 **Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Bade-Aerzte: Dr. Weihl, Dr. Wallstab, Dr. Pelizaeus,** letzterer Besitzer einer **Kur- und Wasserheilanstalt.** Prospekt und nähere Auskunft durch die
Bade-Verwaltung.

Leder-Auction in Hamburg.
Freitag, den 2. Juni a. cr., Vorm. 10½ Uhr,
Brook 7, **Suhr & Cons.,** über
G. Sch. / J. St. 57 Rollen Valdivia-Leder,
Ad. St. 103 „ „ „
Ad. St. / P. 20 „ „ „
Ochsen, Novillas und **Kühe,** direkt von **Chile** importirt, durch die Makler
W. Jüdell, L. Susmann & Sohn.
2 Tage vorher zu besehen.

Zum Missionsfest
in **Messenthin**
des Hülfsvereins der **Gossner**'schen Mission unter den Kohls finden am
Mittwoch, den 31. Mai,
folgende Fahrten statt:
Von **Stettin** 12½, 1, 1½ Uhr Mittags.
Von **Messenthin** 8 Uhr Abends.
Fahrpreis für einfache Fahrt, sowie für Hin- und Rückfahrt 50 Pfg., Kinder die Hälfte.
Oscar Henckel.

Zurückgekehrt.
Dr. Parsenow.

Kurort Grund am Harz
W. Römer's Hôtel Rathhaus
(altbewährt) mit Parkvilla und neuer Villa. Billige Pension bei längerem Aufenthalt. Omnibus am Bahnhof **Gittelde-Grund.**

Vorbereitungsanstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung
Kiel, Ringstraße 55.
Staatlich geprüft und beaufsichtigt.
Sicherste und beste Vorbereitung.
Bisher bestanden **1300** meiner Schüler die Prüfung. Auch Vorbereitung für Kommunal- und Gemeindeämter, Forst- u. Handelsfach. Sehr tüchtige Lehrkräfte, stete Aufsicht, gute Pension.
Näheres durch **J. H. F. Tiedemann,** D.

G. Klauder,
Leichenkommissar und Friedhofsgärtner,
Nemitzerstr. 14c, dicht am Friedhof,
empfiehlt sich
zur Besorgung ganzer Begräbnisse, sowie zur Instandsetzung und Pflege von Grabhügeln bei billigster Preisberechnung.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 29, Absatz IV, der Postordnung vom 11. Juni 1892 jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich zu führen hat, das zur Eintragung der von ihm angenommenen Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete, Nachnahmesendungen und Bestellungen auf Zeitungen dient.

Zum Eintragen der Sendungen und Zeitungs-Bestellungen ist der Auflieferer befugt. Will er von dieser Befugniß Gebrauch machen, so hat der Landbriefträger ihm das Buch vorzulegen. Erfolgt die Eintragung durch den Landbriefträger, so muß dieser dem Absender auf Verlangen das Buch zur Einsichtnahme vorlegen.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
In Vertretung:
Mangelsdorf.

Zahnatelier
von
Frau Margarethe Hüttner
Grüne Schanze 15, parterre.

Sommer-Aufenthalt für Damen.
Mühlhag, Untermaßfeld b. Meiningen.
Pension 75 Mk monatlich ohne Getränke.

Am Sonntag, den 28. d. Mts., starb nach längeren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Holzwraker

Ferdinand Megow

im 79. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an.
Im Namen der Hinterbliebenen
Emil Heyn und Frau, geb. **Megow.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Unterwiek 16, aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Ernst Liebnitzky [Stettin].

Verlobt: Frl. Helene Kniebusch mit Herrn Georg Tichoeltsch [Stettin-Strasburg U.-M.]. Frl. Emma Wienkoop mit Herrn Hans Wolter [Sanz b. Greifswald-Stralsund]. Frl. Elli Lindenberg mit Herrn Dr. Ernst Rabbow [Stettin].

Gestorben: Frau Amalie Calow, geb. Gilbert [Stettin]. Herr W. Beda [Stettin]. Herr Paul Kammrath [Stargard i. Pomm.]. Frau Caroline Schmidt, geb. Boldt [Niepars].

F. Böhm, Tischlermeister u. Leichenkommissar, Zabelsdorferstraße 40, gegenüber der Lukaskirche, empfiehlt sich zur Besorgung ganzer Begräbnisse zu soliden Preisen.

F. Schröder,
Leichen-Commissar, empfiehlt sich bei vorkommenden Sterbefällen. Bellevuestr. 13.

Ein gut gehendes
Weiß- und Kurzwaarengeschäft
soll wegen Verheirathung der Inhaberin sofort oder später verkauft werden. Offerten unter **C. 100** postlagernd **Bad Polzin.**

Norddeutscher Lloyd,
Bremen.
Schnelldampferfahrten
nach Newyork
von **Bremen** Dienstags und Samstags, von **Southampton** Mittwochs und Sonntags, von **Genua** via Gibraltar zweimal monatlich.
Postdampferfahrten
nach Baltimore
von **Bremen** jeden Donnerstag.
nach Südamerika
von **Bremen** jeden Samstag, von **Antwerpen** jeden Mittwoch.
nach Ostasien
v. **Bremen** über **Antwerpen, Southampton, Genua, Neapel** alle vier Wochen Mittwochs.
nach Australien
v. **Bremen** über **Antwerpen, Southampton, Genua, Neapel** alle vier Wochen, Mittwochs.
Nähere Auskunft ertheilt
Norddeutscher Lloyd,
Bremen,
und
Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk 36.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Stettin** vorräthig bei **Hans Priebe,** vorm. **Späthen'sche** Buchhandlung, Breitestrasse Nr. 41.



RADEMANNS
KINDERMEHL
Bestes Kindermehl der Gegenwart.
Unübertroffen auch als **Stärkungsmittel** für **Reconvalescenten** und **Personen mit schwacher Verdauung.** — Ueberall zu haben à Mk. 1.20 per Büchse.



Rademanns Kindermehl empfiehlt **Theodor Pée,** Stettin, Grabow a/O, Züllchow.

Oeffentliche Kündigung
der
Pommerschen Landschaft.

Stettin, den 27. Mai 1893.

Auf den Antrag der betreffenden Gutsbesitzer werden

zum 2. Januar 1894

den Inhabern folgende Pfandbriefe gekündigt, und zwar:

A. gegen Umtausch von Pommerschen Pfandbriefen gleichen Betrages und Zinsfußes

sämmtliche alte $3^1/_3$ und $3^1/_2$%ige Pfandbriefe

1. des Gutes **Döringshagen,** Kreis Naugard,
2. des Gutes **Vieschen,** Kreis Stolp.

B. gegen Baarzahlung des Nominal-Betrages, und zwar:

1. die $3^1/_2$ und $3^1/_3$%igen Pfandbriefe des Departements **Stolp i. Pom.:**

à 3000 Mk.							
3395	10631	14678	18229	52304	52398	52503	52701
5143	12361	16920	621	346	447	579	781

à 2700 Mk.							
11147	12894	15653	16505	20768	43618	46217	
12077	903	16287	20525	43499	619	67312	

à 2400 Mk.							
1183	2544	5325	11151	12864	15331	20538	67313
1839	3264	10174	478	14246	20526	43530	

à 2100 Mk.							
10895	11158	12909	13885	17881	20015	28469	
11107	159	925	14612	19671	16	43500	
108	12014	930	685	918	212		
157	398	13357	16252	961	21948		

à 1800 Mk.									
303	2104	3234	5912	10901	11487	13286	20869	22736	68296

à 1500 Mk.							
18807	27715	33977	44133	56038	67282	67563	70986
26134	28955	34478	45217	66717	403	975	
27040	33399	42140	56001	742	481	68247	

à 1200 Mk.							
2040	10558	14260	19448	21038	25995	46032	
4418	12620	603	20018	119	28479	68885	
10203	13039	15752	514	144	44756		

à 900 Mk.							
1707	13356	14735	19647	21242	42070	46240	
10192	14552	15574	714	22593	43675	68888	
12042	581	16896	21197	26010	935		

à 600 Mk.							
1456	13967	15720	21273	21388	43488	44039	66131
9903	14738	18202	317	25707	704	144	68895
13010	827	19651	319	42967	733	46040	
385	15688	20551	370	43039	904	61	

à 300 Mk.							
5241	43233	56442	59245	61443	63577	64145	70438
12032	523	478	854	516	654	246	662
13179	787	554	950	565	763	65478	709
959	44177	58881	60046	600	764	537	766
14402	56248	935	109	646	852	603	71000
807	279	59013	153	63368	891	922	
42578	329	89	228	449	992	66287	
883	355	146	61357	533	64073	878	

à 225 Mk.					
5441	13896	19480	29591	67311	68909

à 75 Mk.
13192

2. Folgende $3^1/_2$ und $3^1/_3$%ige alte Pfandbriefe des Gutes **Segenthin,** Kreis Schlawe, und zwar:

Nr. 1 a 3000 Mk	Nr. 28 a 300 Mk	Nr. 40 a 1800 Mk	Nr. 55 a 300 Mk
" 13 a 300 "	" 31 a 3000 "	" 42 a 1200 "	" 57 a 300 "
" 24 a 75 "	" 38 a 2400 "	" 50 a 600 "	" 58 a 300 "

3. Folgende $3^1/_2$ und $3^1/_3$%ige alte Pfandbriefe des Gutes **Teutsch-Puddiger,** Kreis Schlawe, und zwar:

Nr. 3 a 3000 Mk	Nr. 11 a 600 Mk	Nr. 18 a 300 Mk
" 4 a 3000 "	" 13 a 600 "	" 19 a 300 "
" 8 a 1200 "	" 15 a 600 "	" 24 a 75 "

Sämmtliche Pfandbriefe sind von den Inhabern spätestens bis zu dem genannten Tage in kursfähiger Beschaffenheit mit den dazu gehörigen Zinsscheinen Reihe X No. 16 bis einschließlich 20 und Zinsschein-Anweisung, und zwar:

die Pfandbriefe ad A., welche in Gemäßheit der Bestimmung des § 265 ad 1 des neu revidirten mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 20. November 1889 bestätigten Pommerschen Landschafts-Reglements im Hypothekenbuche zu löschen,

ad 1, zum Depositorio der Königl. Landschafts-Departements-Direktion zu Stargard i. Pom.
ad 2, " " " " " " " Stolp i. Pom.

unfrankirt, einzuliefern, dagegen

die sämmtlichen Pfandbriefe ad B. zum Depositorio der unterzeichneten General-Landschafts-Direktion

frankirt, gegen Empfang von Deposital-Scheinen, welche bei der nach dem Fälligkeitstage erfolgenden Empfangnahme des Nennwerthes zurückgegeben werden müssen, einzureichen.

Sollten **die ad A. zum Umtausch** gekündigten Pfandbriefe **nicht** spätestens bis zum 2. Januar 1894 zum Depositorio der Landschafts-Departements-Direktion zu **Stargard** bezw. **Stolp i. Pom.** eingereicht sein so werden die bestimmten **Ersatz-Pfandbriefe** und Zinsscheine nebst Zinsschein-Anweisung auf Gefahr und Kosten der säumigen Inhaber bis zur Einlieferung der zum Umtausch aufgekündigten Stücke in landschaftlicher Verwahrung zurückbehalten werden.

Wenn aber die **ad B. behufs Baarzahlung** des Nominal-Betrages gekündigten Pfandbriefe bis zu eben demselben Termine nicht eingereicht sein sollten, so wird dann der Inhaber eines der oben unter **B** 2 und 3 aufgekündigten **mit Gutsnamen versehenen Pfandbriefe** mit seinem Realrechte auf die in dem Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, es werden auch die Pfandbriefe in Ansehung dieser Spezial-Hypothek für vernichtet erklärt, dies im Landschafts-Register und im Grundbuche vermerkt, die Inhaber mit ihrem Anspruche auf Zahlung des Pfandbriefwerthes lediglich an die Landschaft verwiesen und die Pfandbriefe selbst auf den Antrag der Gutsbesitzer im Grundbuche gelöscht werden; im Uebrigen wird bezüglich **sämmtlicher unter B** zur Baarzahlung aufgekündigter Pfandbriefe nach Ablauf des Kündigungstermins **die Pfandbriefs-Valuta auf Gefahr und Kosten der Säumigen** im landschaftlichen Depositorio **aufbewahrt** werden, **auch hört jede Verzinsung der nicht abgehobenen Valuten** der erwähnten Pfandbriefe, letztere mögen eingeliefert sein oder nicht, **mit dem Tage der Fälligkeit auf.**

Für nicht zurückgelieferte Zinsscheine wird der gleiche Betrag am Kapital gekürzt, um weiterhin zur Einlösung dieser fehlenden Zinsscheine verwendet zu werden.

Wird mit einem gekündigten Pfandbriefe die dazu gehörige Zinsschein-Anweisung nicht eingeliefert, so wird dadurch die Ausreichung des Deckungs-Pfandbriefes resp. die Zahlung des Kapital-Betrages nicht ausgesetzt, da die Kündigung die Wirkung hat, daß eine neue Zinsschein-Reihe für den Pfandbrief nicht mehr ausgereicht wird, die Zinsschein-Anweisung also rechtlich ihre Gültigkeit verliert; der Inhaber aber bleibt für einen etwaigen Mißbrauch der Zinsschein-Anweisung verantwortlich.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-Direktion.
von Kameke.

Absolut keine Nieten.
Ausschliesslich nur Gewinne,
Ottoman. 400 Frcs. Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. Juni.
Haupttreffer jährlich 3 × 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 Frcs. u. s. w.
Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72% prompt bezahlt.
Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 185 Mk.**
Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn.**
Das billigste aller Loose.
Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erbeten.
J. Lüdeke, Staatsloose- und Effecten-Handlg. **Berlin W., Zehlendorf.**
Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf No. 7.
Agenturen werden vergeben.

Mein Ofen-Lager und Setzerei
befindet sich jetzt
Frauenstraße 15, part. links.
Es sind dortselbst auf Lager die vorzüglichen Fabrikate der Ofen-Firma **G. Dürin** zu Fürstenwalde a. d. Spree und die Veltener Fabrikate.
G. Th. Gedwart, Töpfermeister.

C. Drucker,
Mönchenstraße 19.
Erstes Leinen- und Wäsche-Geschäft.
Specialität:
Complette Ausstattungen für Bräute.
In jeder Preislage. — Anerkannt beste Lieferung.

Burk's Arznei-Weine.



Prämiiert:
Brüssel 1876,
Stuttgart 1881,
Porto Alegre 1881,
Wien 1883,
Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen.
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.50.
Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.
Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.
Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende u. Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem u. garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.
Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
Zu haben in den Apotheken.

Wegen Ueberfüllung des Lagers
verkaufe **Garnituren** in **Plüsch** und **Seide, Vertikows** mit **geschnitzten Füllungen, Trümeaux, Herren-** u. **Damenschreibtische, Büffets, hochelegante Bettstellen** mit **Matratzen,** sowie alle **anderen Möbel** in nur **gediegener Arbeit** zu **nicht dagewesenen billigen Preisen.**
J. Steinberg,
19 Breitestraße 19, Laden, I. und II. Etage.

Malvorlagen,
sowie sämmtliche Utensilien in reichster Auswahl zur
Aquarell-, Oel-, Chromo-, Majolika-, Spritz-, Pastell-, Bronce-, Holz-, Holzbrand- u. Email-Malerei,
Gravirte Thonwaaren in diversen neuen Mustern,
Neue Blechgegenstände zum Bemalen,
Zeichenutensilien,
Bureau- und Luxus-Papiere.
W. Reinecke, Frauenstraße 26.

Cigarren
Vorzügliche Qualitäten.
Streng reell, prompt.
aus den **feinsten Tabaken,** versendet infolge großen Tabaklagers und niedriger Arbeitslöhne in den **billigsten** Preislagen von

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17—25
Mk.	26	28	30	35	36	37	38	40	42	45	48	50	52	55	56	58	60—100

pro Mille die rühmlichst bekannte alte Cigarrenfabrik von
Karl Reich,
zu Loslau in Oberschlesien
an der österreichisch-ungarischen Grenze.
Qualitätsschattirung und Farbensorte wolle man mit **„leicht, mittelkräftig, stark, luftig, fein aromatisch, hell, halbdunkel** und **dunkel"** bezeichnen.
Zusendung franco gegen Einsendung oder Nachnahme.
Wiederverkäufern gewähre Rabatt und Ziel.

Gummi-Waaren,
sämmtl. Bedarfsartikel für Herren und Damen versendet **Gustav Graf, Leipzig.** Ausf. illustr. Preisliste g. 20 ₰ in verschl. Couvert.

Krebse
kauft jedes Quantum **H. Blum,** Krebshandlung in Eichstätt, Bayern.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Tüchtige Agenten
für den Vertrieb altdeutscher Oefen bei hoher Provision gesucht. Anmeldungen unter **F. U. 3** an die Expedition, Kirchplatz 3, erbeten.

Z. Wohle d. Menschheit!
Bisher auch nicht annähernd erreicht. Alte Fußleiden, veraltete Krampfadergeschwüre, langjährige Flechten, veraltete Geschlechtskrankheiten heilt gründlich und schmerzlos unter schriftlicher Garantie billigst. Brieflich mit demselben Erfolge.
Franz Jekel, Breslau, Neudorfstr. 3.

Zum deutschen Garten.
Dienstag, den 30. Mai 1893, 5 Uhr Nachm.:
Abschieds-Concert
der 1. sächsischen Bergkapelle
in Uniform.
Musik-Direktor: **Fritz Schmolling.**
Großes Programm.
Entree 20 Pf. Entree 20 Pf.
Anfang **5** Uhr.
H. Pabst.

Kotz's Garten.
Heute, Dienstag:
Gr. Frei-Concert
von der **ganzen Kapelle** des Herrn Musikdirektior **Engelhardt.**
Anfang 4 Uhr.
Otto Kotz.

Thalia-Theater.
Heute, Dienstag:
Extra-Familien-Vorstellung.
Vorletztes Auftreten des gegenwärtigen großartigen Ensembles.
Donnerstag, den 1. Juni:
Erstes Italienisches Sommernachts-Fest.
Illumination des gesammten Etablissements.
Fest-Vorstellung.
Doppel-Concert. Feuerwerk. Schlacht-Musik.
Sommernachtsball 2c.

Sommerlust.
Heute, Dienstag, den 30. Mai:
Gr. Extra-Militär-Concert,
ausgeführt **von der ganzen Kapelle** des 1. Pomm. Feld-Art.-Regim. Nr. 2 unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **F. Unger.**
Um 9 Uhr: Korsofahrt.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰.
Billets incl. Hin- und Rückfahrt a 50 Pf. sind auf sämmtl. Schiffen zu haben.

Elysium-Theater.
Bons gültig.
Dienstag: (Zum 3. Male!)
Lachende Erben.
Gr. Operette in 3 Akten von Weinberger.
6 Uhr: **Letzter Aufstieg des Luftschiffers Herrn Wilson auf freiem Trapez** mit seinem **Riesen-Heiz-Luftballon**
„Columbus",
verbunden mit
Garten-Concert.
Reservirter Platz 50 ₰, II. Platz 30 ₰.
Theaterbesucher und Garten-Abonnenten:
Reservirter Platz 30 ₰, II. Platz 20 ₰.

Bellevue-Theater.
Dienstag, 30. Mai 1893:
10. Ensemble-Gastspiel
des Gesammt-Personals des
Berliner Residenz-Theaters.
Novität! Zum 3. Male: Novität!
Firma Rondinot.
Schwank in 3 Akten von Valabrègue.
5 Uhr: Großes Gartenfreiconcert.

Mittwoch, 31. Mai 1893:
11. Ensemble-Gastspiel
des Gesammt-Personals des
Berliner Residenz-Theaters.
Novität! Zum 1. Male: Novität!
Madame Mongodin.
Schwank in 3 Akten v. Blum und Toché.